

FRIEDRICH BALCK

Katalog zur Ausstellung Zellerfeld in alten und neuen Ansichten

FOTOGRAFISCHE STANDORTE

27. OKTOBER 2002 BIS 15. JANUAR 2003

IM DIETZELHAUS IN CLAUSTHAL-ZELLERFELD

VERLAG FINGERHUT

CLAUSTHAL-ZELLERFELD



Ausblicke aus dem Dietzelhaus



Zellerfeld in alten Fotos
und aus neuen Blickwinkeln

FOTOGRAFEN

Friedrich und William Zirkler
Paul Sandberg

und viele andere unbekannte Fotografen

Rudolf Rotschiller
Friedrich Balck (FB)
Michael Beyer-Zamzow
Landesvermessung und Geobasisinfor-
mation Niedersachsen (LGN)

SAMMLUNGEN

mit Dank für die Möglichkeit zur Nut-
zung

Bilder- und Glasplattensammlung im
Oberharzer Bergwerksmuseum (OBM)

Sammlung Seidel

Sammlung Robert Tetzner, Sankt Andre-
asberg

Archiv der TU Clausthal

AUSFÜHRUNG UND GESTALTUNG

Friedrich Balck
Melanie Krilleke
Klaus Dieter Buschau
Michael Beyer-Zamzow
Helga Zamzow

Unser Dank gilt auch FoKuS e.V. und
Hansjörg Hörsejau für die Bereitstel-
lung der Bilderrahmen.

UMSCHLAG VORNE Alt und neu – durch die alten Sprossenfenster im Dietzelhaus fällt
Sonnenlicht auf die Bildrahmen und die Wand. Während die Schattenlinien auf den
Glasflächen gerade sind, zeigen die gebogenen Linien auf der Wand, wie uneben die
Wände in diesem Haus sein können. [FB]

UMSCHLAG HINTEN Löwenköpfe an der Tür des Dietzelhauses [FB], schmuckvolles
Portal von 1673 mit Wappen von Daniel Flach und seiner Frau Anna Magtalena,
geb. Drechsler [FB]

Friedrich Balck, Institut für Physik und Physikalische Technologien TU Clausthal
www.pe.tu-clausthal.de/AGBalck/

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verfassers ist nicht
gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem
Wege zu vervielfältigen.

© 2002 Verlag Fingerhut · Clausthal-Zellerfeld

ISBN 3-935833-05-9

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Vorwort	5
Einführung in die Ausstellung	7
Das Bildmaterial über den Oberharzer Bergbau	10
1. Ausgewählte Schmuckstücke in Zellerfeld	
Bergapotheke	12
Hotels	24
Dietzelhaus	30
Kirche Sankt Salvatoris	40
2. Am Marktplatz	
Kultur am Treffpunkt	54
Post · Glockenspiel · Brunnen · Rathaus	56
Obere Marktstraße–Bornhardtstraße	60
Zellweg · Grundschule · Terrasse	62
Amtsgericht	64
Untere Marktstraße · Deutsches Haus	66
3. Vermischtes	
Treppen in Amtshäusern	68
Sommer und Winter	70
Berühmte Persönlichkeiten	74
Haustüren	78
Impressionen	80
Landkreis Zellerfeld	82
Bergbauernmarkt	84
Bergwerksmuseum	86
4. Straßen	
Feuer in der Bergstraße	90
Häuser an der Treuerhalde	96
Goslarsche Straße	100
Bergstraße · Goslarsche Straße	102
Zellweg · Hoher Weg	104
Teichstraße · Zellweg	106
Obere Marktstraße–Bornhardtstraße	108
5. Grundrisse	
Stadtpläne aus verschiedenen Jahrhunderten	110
Zellerfelds Grenze zu Clausthal	114
Zellerfeld aus der Luft	116
Erweiterung Zellerfelds nach Osten und Norden	122
6. Fotografische Geräte	
Verschluß, Blende und Kamera	127
Glasnegative	130
7. Interpretation ausgewählter Platten von Robert Tetzner	131
8. Verzeichnisse	
Abbildungsverzeichnis	150
Stichwortverzeichnis	155
Literatur	156

Inhalt

ABKÜRZUNGEN

LBA Landesbergamt, LGN Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen, FB Foto Friedrich Balk, OBM Bildarchiv Oberharzer Bergwerksmuseum



OBEN Das Dietzelhaus lädt ein. (Foto von Michael Beyer-Zamzow)

UNTEN Gästebuch mit guten Wünschen und Lob zur Ausstellungseröffnung [FB]



Historische Fotos können Dinge erzählen, die längst in Vergessenheit geraten sind. Neben schriftlichen Quellen sind sie für die Erforschung der Vergangenheit besonders wertvoll, da sie häufig neben den vom Fotografen beabsichtigten Bildelementen noch zusätzliche Informationen enthalten. Während der Verfasser eines Textes den dargestellten Sachverhalt mit dem Verstand erfaßt haben sollte, ist es bei einem Fotografen sogar möglich, daß er im Extremfall eine Szene aufnimmt, ohne daß er weiß, um welches Objekt es sich handelt. Im Normalfall gestaltet ein Fotograf jedoch seine Bilder so, daß er die Bildelemente in Vorder- und Hintergrund aufeinander abstimmt. Wichtige Elemente sollten, wie der Name schon sagt, im *Vordergrund* oder *Mittelpunkt* stehen. Der spätere Betrachter eines Bildes kann aber für sich eine andere Gewichtung vornehmen und je nach Fragestellung auch Einzelheiten im Bildhintergrund als wichtig ansehen.

Drei unterschiedliche Beispiele sollen diesen Sachverhalt näher erläutern. Als Objekt möge zunächst ein Bild dienen, auf dem ein älterer Mann an einer Wasserpumpe im Garten zu sehen ist. Zwei unterschiedliche Aussagen sind möglich: »So hat dein Urgroßvater mal ausgesehen.« Oder: »Hinter dem Haus stand eine Wasserpumpe.« Beide Aussagen liefern Informationen zur Vergangenheit. Mit der ersten Aussage lassen sich soziale und mit der zweiten technische Fragen beantworten. Sicherlich hat der Fotograf bei dieser Szene die Person als fotografisches Hauptobjekt gesehen. Der Garten und die Wasserpumpe sind dann gewolltes Beiwerk oder dienen als zufälliger Hintergrund für das Bild. Bei dem zweiten Bild sollen Maschinen- oder Fabrikanlagen im Mittelpunkt stehen. Diese Anlagen sind dann das Hauptobjekt, und zufällig anwesende Menschen spielen lediglich eine Nebenrolle. Im dritten Beispiel sollen Personen und Anlagen gleich wichtig sein. Hierzu gehört das Foto *Fabrik Bergmann und Ernst*, einer Fabrik mit dem Fabrikbesitzer und seinen Arbeitern (Seiten 131 und 138 ff.). Unabhängig von der Absicht des Fotografen sind alle drei Bildtypen sowohl für soziale als auch für technische Untersuchungen brauchbar, sofern die Hintergrundinformation hinreichend scharf zu sehen ist. Im Bild der *Schlachtereier Heinrich Werger* (Seiten 131 ff.) reicht die Bildschärfe sogar aus, um die Petroleumlampe zu identifizieren (Seite 137).

Handelt der Fotograf überwiegend als Chronist, der Personen, Gegenstände oder Situationen aufnimmt, dann wird der Bildhintergrund eine nützliche Informationsquelle sein. Jedoch bei einem fotografierenden Künstler kann der Eindruck täuschen, denn er nimmt beispielsweise seine Portraits vor gemalten oder fotografierten Bildern auf und erweckt damit den Eindruck, daß die fotografierte Person sich nicht in einem Atelier sondern an einem beliebigen anderen Ort aufhält. Überhaupt sollte man keinem Foto blind trauen, denn schon vor der Zeit der Bildbearbeitung mit einem Computer gab es genügend Hilfsmittel in der Fotowerkstatt, um beispielsweise durch Retouche, Zusammenkopieren und Reproduktion dem Betrachter eine andere Realität zu vermitteln.

Über die Bedeutung von Fotos als historische Quellen hat der Oberharzer Geschichts- und Museumsverein im Jahre 1998 ein Symposium mit dem Titel *Photographieren im Bergwerk um 1900* [1] in Clausthal-Zellerfeld durchgeführt. Die Ergebnisse sind in einem Katalogband zur gleichnamigen Ausstellung publiziert.

Bei seinen vorausgehenden Arbeiten, der Rekonstruktion der übertägigen Anlagen der *Grube Thurm Rosenhof* [3] und im *Großen Clausthal* [2], hat der Autor für seine Analyse neben Karten, Rissen und Zeichnungen überwiegend fotografisches Material erfolgreich eingesetzt. Hierbei stammt ein nicht geringer Teil der gewonnenen Information aus dem *Hintergrund* der Bilder. Dies war möglich durch die Verwendung moderner Technik das heißt Übernahme der Bildinformation in einen Rechner mit einem hochauflösenden Scanner und anschließender Bildbearbeitung. Auf der Suche nach der »Stecknadel im Heuhaufen« (beispielsweise der immer noch nicht gefundenen Nordansicht der Grube Thurm Rosenhof) wurde das Bildmaterial des Oberharzer Bergwerksmuseums durch den Autor in mühevoller Arbeit gesichtet und zum großen Teil eingescannt. Hierzu gehören rund 1.000 Glasnegative, Fotos der Harzbibliothek und 40 Fotoalben der Sammlung von Friedrich Seidel. Durch die Einrichtung einer Bilddatenbank lassen sich die großen Bildmengen (mehrere Tausend Fotos) nach Sachgebieten sortieren, mit Schlüsselworten versehen und übersichtlich verwalten. Der entscheidende Vorteil dieses Verfahrens ist, daß

man die Bilder nicht mehr in die Hand nehmen muß, um sie zu betrachten oder um Ausschnitte daraus zu erstellen. Man kann vielmehr Bildgalerien, das heißt Fotoalben mit beliebiger Reihenfolge der Bilder, einfach herstellen und bei Bedarf papierlos umsortieren.

Bei der Durchsicht und Bearbeitung des Bildmaterials hat der Autor neben seinem eigentlichen Ziel, Informationen zur Technikgeschichte zu finden, auch historische Bilder zur Stadtentwicklung von Clausthal und Zellerfeld intensiv bearbeitet. Als erstes Ergebnis hierzu ist im Jahr 2000 zusammen mit Georg Müller und Alfred Schuster *Im Wandel der Zeiten* [4] erschienen. In diesem Buch kommen überwiegend Clausthal und seine Technische Universität vor. Daher ist es logisch, daß nunmehr auch Zellerfeld entsprechend gewürdigt wird.

Ergänzungen zu einigen Bildern findet der Leser in früheren Publika-

tionen wie *Die Straßen in Clausthal Zellerfeld* [14], *450 Jahre Clausthal-Zellerfeld* [15], *Alt Zellerfeld in Wort und Bild* [7], *der Harzbergkalender* [5, 11, 12]

Bedauerlicherweise gibt es zu sehr vielen der alten Bilder keine Angaben zum Datum oder zum Fotografen. Wilhelm Böttcher schreibt 1981 etwas über die Herkunft und den Weg, wie die Bilder in das Oberharzer Bergwerksmuseum gelangt sind (siehe Teilabdruck auf den Seiten 10 f.). Die Namen einiger früher hier ansässigen Fotografen müssen unbedingt genannt werden:

Friedrich und William Zirkler, Adolf Borrmann und Paul Sandberg. Sie haben mit ihren Glasplatten oder Papierbildern eine unschätzbare Quelle für historische Untersuchungen hinterlassen.

Da fast alle der hier vorgestellten historischen Bilder bereits vorher als Postkarte oder in anderen Publikationen erschienen sind, dürften die nach dem Urheberrecht gesetzten Schutzfristen

(70 Jahre nach dem Tod des Fotografen bzw. 50 Jahre nach der ersten Veröffentlichung) verstrichen sein, so daß die Fotos frei verwendet werden dürfen.

Elektronische Aufarbeitung der Bilder, Ausstellung und dieser Katalog sollen dazu beitragen, daß das von vielen Händen gesammelte Bildmaterial der Öffentlichkeit zur Verfügung steht und für künftige Generationen bewahrt werden kann.

Der Dank gilt dem Oberharzer Bergwerksmuseum für die Bereitstellung des Materials.

FoKuS e.V. sowie Hansjörg Hørseljaeu stellten dankenswerterweise die Bilderrahmen zur Verfügung.

Die gute Zusammenarbeit in unserem Team mit Melanie Krilleke, Klaus Dieter Buschau, Michael Beyer-Zamzow und Helga Zamzow hat diese Ausstellung ermöglicht.

Friedrich Balck · im November 2002

Zellerfeld und der Bergbau

Die Bergstadt Zellerfeld ist eine der sieben Oberharzer Bergstädte, die im 16. Jahrhundert nach der Verkündung der Bergfreiheiten vielen Bergleuten und ihren Familien Arbeit und Wohnung boten. Das hier gefundene silberreiche Erz brachte nicht nur der Bevölkerung sondern auch den Landesherren erhebliche Einnahmen, die sich im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte im Bild der Städte erkennen lassen. Prunkvoll ausgestattete Kirchen, reichverzierte Häuser nicht nur im Harz, sondern auch am Sitz der Landesherren bilden den Kontrast zu der manchmal nicht sehr einladend erscheinenden Landschaft des Oberharzes.

Da die Rohstoffe in der Erde nicht kurzzeitig nachwachsen, kann man Bergbau nicht auf ewige Zeiten betreiben. So waren 1930 die noch wirtschaftlich gewinnbaren Erzvorräte in Clausthal und Zellerfeld nahezu erschöpft. Es folgte die Schließung der Gruben und damit das Ende einer jahrhundertealten Ausrichtung der Menschen hier in der Region auf den Bergbau. Es mußten neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Doch die Suche nach neuen Erwerbszweigen gestaltet sich auch heute noch schwierig. Zwar haben Bereiche wie der Tourismus oder die Technische Universität einen Ausgleich für die verloren gegangenen Arbeitsplätze geschaffen, die große wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Clausthal-Zellerfeld ist aber heute nicht mehr so vorhanden, wie sie vor rund 200 Jahren war, als Persönlichkeiten wie Goethe oder James Watt aus der Ferne anreisten, um den Bergbau zu erleben.

Veränderungen seit der Vereinigung mit Clausthal

Nach der Zusammenlegung von Clausthal und Zellerfeld im Jahre 1924 bietet die Stadt Clausthal-Zellerfeld nach außen zwar ein einheitliches Erscheinungsbild. Aber viele Einwohner sehen durchaus noch wesentliche Unterschiede zwischen beiden Orten. Möglicherweise haben sie die Meinungen ihrer Vorfahren übernommen. Außenstehende oder Zugereiste können die frühere Konkurrenz zwischen den Städten aus der Tatsache erahnen, daß es noch zwei Feuerwehren und zwei Schützenvereine gibt.

Da der nördliche erzführende Gang das Gebiet beider Orte durchzieht (in Clausthal als Burgstätter Gangzug und in Zellerfeld als Zellerfelder Gangzug), aber beide Städte zu unterschiedlichen Landesherren gehörten, gab es wiederholt Streitereien um Besitzansprüche. So ist das Ergebnis eines vor dem Nordhausener Gericht entschiedenen Streites im Jahre 1581 auf einer »Streitkarte« dokumentiert. Das Gebiet von Zellerfeld ist auf dieser Karte als nordwestliches Viertel eingezeichnet (Seite 114 unten). Die Grenze verläuft zunächst von Westen nach Osten entlang des Zellbaches und biegt östlich des Verkehrskreisels am Bahnhof nach Norden ab. Von hier verläuft sie im Osten des Zellwegs parallel zu diesem bis zur Schulenberger Straße. Ein Beispiel dafür, wie die Clausthaler den Zellerfeldern früher das Wasser abgegraben haben, sieht man noch am Verlauf des Sammelgrabens für den Unteren Eschenbacher Teich. Er reicht nach Westen bis an die Grenze am Zellweg heran und endet dort (Seite 118).

Die östliche Stadtgrenze ist mittlerweile überbaut (Seiten 121 und 123 unten). Das Gebiet am Pulverweg und an den Abtshöfen schließt sich nahtlos an die Häuser am Zellweg an und demonstriert die vollzogene Vereinigung von Clausthal und Zellerfeld. Die Straßen *An den Abtshöfen* und *An den Eschenbacher Teichen* gehören zwar zur Gemarkung Clausthal, die Bewohner aber zur Kirchengemeinde Zellerfeld.

Als weitere Folgen der Vereinigung sind zu erwähnen:

1. Straßen in Clausthal bekamen neue Namen: Adolph-Roemer-Straße (Goslarsche Straße), Silberstraße (Marktstraße) und Burgstätter Straße (Bergstraße), da gleichnamige in Zellerfeld existieren. Der Marktplatz in Zellerfeld heißt nun Thomas-Merten-Platz.

2. Das Rathaus in Zellerfeld war nun frei und konnte dem Oberharzer Bergwerksmuseum zur Verfügung gestellt werden.

3. Seit 1924 ist die frühere Nummerierung der Häuser in Zellerfeld von 1 bis über 400 umgestellt auf die Vergabe straßenweiser Hausnummern. An den alten Hausnummern läßt sich noch erkennen, in welcher zeitlichen Reihenfolge gebaut bzw. geplant wurde. Die Häuser am Marktplatz tragen überwiegend ein- bis zweistellige Nummern. (Seite 111)

Mit der Auflösung des Landkreises Zellerfeld 1972 und der Übernahme in

Einführung in die Ausstellung

den Landkreis Goslar verschwand das Wappen des Landkreises Zellerfeld (Seite 82) an den Ortseingängen, und die Anzahl der Autokennzeichen mit CLZ verringerte sich zusehends.

Seit 1976 verkehrt die Eisenbahn nicht mehr nach Clausthal-Zellerfeld. Das große Emailleschild mit dem langen Ortsnamen hängt aber wieder im Alten Bahnhof, der heutigen Stadtbibliothek, und erinnert an die frühere Bedeutung der beiden Orte. 1877 hatte man das Bahnhofsgebäude unmittelbar an der alten Grenze zwischen den Orten errichtet [11].

Das große Feuer 1672

Seit der Gründung Zellerfelds hatte der Ort eine gewachsene Struktur, wie es die Risse von LINDEMAYER und KOCH 1606 (Seite 115 oben) oder von ADAM ILLING 1661 bzw. das Stadtmodell von O. LANGER (Seite 113 rechts unten) zeigen. Es gibt kaum rechte Winkel zwischen den Straßen. Die Häuser stehen dicht nebeneinander. Da das verheerende Feuer im Jahre 1672 einen großen Teil der Stadt vernichtet hatte, errichtet man die neuen Häusern an neu geplanten breiteren Straßen, die in großem Abstand rechtwinklig zueinander angeordnet waren. Die großen Abstände sollte die Stadt vor weiteren Feuersbrünsten schützen, da sie die Gefahr des übergreifenden Feuers verminderten. Einige vom Feuer verschonte Straßen, wie der Treuer Zipfel (Seite 96), haben noch ihren ursprünglichen Häuserbestand. Welche Gefahr von engen Hausabständen ausgeht, wird aus dem Brand von 1931 in der unteren Bergstraße deutlich (Seite 92). Obwohl die Feuerwehr im 20. Jahrhundert nicht mit Eimern, sondern mit Schläuchen gelöscht hat, ließ sich das Übergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser nicht verhindern.

Das heutige schachbrettartige Muster der Straßen in Zellerfeld wird besonders in den Luftaufnahmen deutlich (Seite 118). Die Hauptrichtung der bergaufgehenden Straßen zeigt in Richtung Goslar (nach NNO).

Der bei der Neuplanung der Stadt großzügig angelegte Marktplatz hat heute nicht mehr die frühere Funktion. Ihn durchschneidet die stark befahrene Goslarsche Straße (Seite 117 unten). Während früher der Platz mit der Kirche Sankt Salvatoris in der Mitte, von der Oberen und Unteren Marktstraße

sichtbar umrandet, Mittelpunkt Zellerfelds war, fällt es den Besuchern oder sogar den Anwohnern schwer, die Gedanken der früheren Stadtplaner zu erraten. Hohe Bäume und dichtbewachsene Terrassen hinter der Kirche verdecken die Ergebnisse der großzügigen Planung. Allerdings erinnern wichtige Gebäude an die frühere Bedeutung dieses Platzes: Kirche, Amtsgericht, Schule, Bergapotheke, Rathaus (Museum) mit Gaststätte, Dietzelhaus und (ehemalige) Post.

Wo ist der Marktplatz heute? Der Thomas-Merten-Platz mit Brunnen, Minigolf und Glockenspiel ist als eine bescheidene Lösung für die Funktion des Marktplatzes als Ortsmitte anzusehen (Seite 57). Die andere Funktion, Anziehungspunkt für Händler und Käufer, hat der in den warmen Monaten des Jahres donnerstags stattfindende Bauernmarkt eingenommen (Seite 84). Hier treffen sich nicht nur Clausthaler und Zellerfelder sondern – wie man an den Autokennzeichen ablesen kann – auch Gäste aus der weiteren Umgebung. Somit macht die Bornhardtstraße als ehemalige Obere Marktstraße ihrem Namen wieder Ehre. Dieser Markt an den Donnerstagen sollte auch in Zukunft eine ständige Einrichtung bleiben, um an die frühere Bedeutung des Stadtteils Zellerfeld zu erinnern, als hier noch Kiepenfrauen die Versorgung mit Waren aus dem Harzvorland sicherstellten.

Einige Schmuckstücke am Marktplatz

Die *Bergapotheke* trägt über dem Eingang zwei Wappen mit der Jahreszahl 1674, links JAKOB ANDREAS HERSTELLE und rechts ANNA KATHARINA DRECHSLER (Seite 15). Das Haus entstand zwei Jahre nach dem großen Brand, es hatte die Hausnummer 6. Neben zwei sich gegenüberliegenden Kaminen von 1674 in der ersten Etage, die reich verziert sind (Seite 22), gibt es an vielen Zimmerdecken plastisch hervortretende Stuckarbeiten, die wie beispielsweise im Offizium Motive aus der Antike darstellen (Seite 20 oben). Wegen der vielen kunstvoll geschnitzten Balkenköpfe im Außenbereich heißt dieses Haus auch Fratzenapotheke. Während auf den historischen Bildern noch zwei Schornsteine zu sehen sind, gibt es jetzt nur noch einen (Seite 12). Die heutigen nach oben zu öffnenden Schiebefenster

geben der Fassade einen besonderen Ausdruck. Früher hatte die Apotheke weniger aufwendige Fenster mit einfachen Flügeln zum Klappen (Seite 14).

Über dem reich verzierten Eingang des *Dietzelhauses* kann man die Namen der Erbauer an zwei Wappen ablesen »Daniel Flach F.B.L.O.B. Anna Magtalena Drechsler« und die Jahreszahl 1673. Die Frau des Apothekers Anna Katharina war die Schwester von Anna Magtalena, beide sind Töchter des Oberbergmeisters Ehrhardt Drechsler. Auch das Dietzelhaus besitzt beispielsweise an der Decke des Tugendsaals prunkvolle Ausschmückungen aus Stuck, die Motive aus der Sagenwelt darstellen (Seite 32). Ungewöhnlich für heutige Verhältnisse sind die liegenden Rauchgasabzüge (Seite 31 oben), bei denen man die Züge auf einfache Hölzer nahezu horizontal gemauert hat.

Im Keller gibt es im Dietzelhaus – wie in so vielen alten Harzer Häusern – zum Sammeln und Ableiten von Regenwasser oder anderem Wasser aus dem Erdreich kleine Gräben, die sogenannte Abzucht (Seite 33 unten links).

Die Kirche *Sankt Salvatoris* steht mitten auf dem Marktplatz. Nach der Grundsteinlegung 1675 dauerte es nahezu 200 Jahre, bis sie 1864 durch den nachträglichen Einbau der Säulen und des Steingewölbes ihr heutiges Aussehen im Innenraum bekam [7]. Zuvor konnten die Kirchenbesucher auf eine tonnenförmige Holzdecke schauen, die unmittelbar mit hölzernen Bögen am Dachstuhl befestigt war (Seite 43 unten). Während heute der Altar nahezu nach Süden ausgerichtet ist, stand er früher in Richtung Osten. Nach der Abmauerung der Südempore steht nun eine Winterkirche für die kalte Jahreszeit zur Verfügung (Seite 43 oben).

Wie bei so vielen Kirchen hat auch in Zellerfeld die Beschaffung von Buntmetallen für den ersten und zweiten Weltkrieg ihre Spuren im Glockenbestand hinterlassen. Heute hängen zwei 1953 in Stahl gegossene Glocken (Seite 50) neben einer alten Bronzeglocke aus dem Jahre 1673 (Seite 51).

Eine der wichtigen Persönlichkeiten, die in Sankt Salvatoris gewirkt haben, ist der Superintendent Caspar Calvör. Bilder seiner Frau und der Vorfahren finden sich im Kirchenschiff und im Gemeindehaus (Seite 74). Bei Calvör ging der junge Telemann zur Schule.

Das *Oberharzer Bergwerksmuseum* im ehemaligen Rathaus mit der reich

verzierten Treppe im Eingangsbereich (Seite 68) lädt seine Gäste nicht nur in die Ausstellung zur Technikgeschichte ein, sondern vermittelt auch Einblicke in die Kulturgeschichte. Dies geschieht einerseits durch die Präsentation historischer Wohnräume oder Gegenstände andererseits aber auch durch den Kulturtourismus, der die Exponate des Museums aktiv in Form kleiner gespielter Szenen mit dem Leben einiger Persönlichkeiten verbindet. So tritt beispielsweise der Berghauptmann Friedrich Wilhelm von Trebra (Seite 89) auf, der mit Goethe befreundet war.

Die Exponate aus dem Bergbau fügen sich im Freigelände harmonisch in die Gruppe der umgebenden Häuser ein (Seite 88). So wie hinter vielen Oberharzer Häusern in der zweiten Reihe ein Schuppen steht, ist auch das Schachtgebäude (Seite 87 oben) hinter dem ehemaligen Rathaus (Seite 117, Luftbild) eingereiht.

Ähnlich wie im alten Rathaus von Zellerfeld zielt eine Treppe den Eingangsbereich im *Amtsgericht* (Seite 64). Das Haus ist über 250 Jahre alt und hat neben dem Gericht auch seit 1892 als Verwaltungsgebäude des Kreises Zellerfeld gedient [12]. Es besitzt eine steinsichtige Fassade aus Holzbrettern wie auch das Haus Bergstraße 29 – Ecke Marktstraße, das Oberbergamt und das Rathaus in Clausthal. Im Jahr 2002 bekam die Fassade einen neuen Anstrich. Der westliche Giebel ist ebenso wie der südliche mit Schiefer verkleidet (Seite 65).

Die Straßen gestern und heute

Dort wo heute der Straßenbelag aus Bitumen besteht, gab es vor etwa 100 Jahren noch Schotterstraßen (Seite 102 oben). Die ruhige Goslarsche Straße mit gepflasterten Straßenrändern (Seite 102 unten), auf der man ein Schwätzchen halten konnte, lädt heute nur noch auf dem Bürgersteig zur Unterhaltung ein. Der geteilte Zellweg (Seite 105 oben) besitzt jetzt eine Stützmauer. Wo früher im Giebel zwölf Fenster zu sehen waren, sind heute noch acht übrig geblieben (Seite 107 oben). Der Eingang zur Straße ist jetzt zugemauert und die Treppe abgebaut. Es gibt bereits schon (Beginn der Elektrifizierung) oder nicht mehr (nach der Verlegung in die Erde) über Dach oder an Masten geführte Strom- und Telefonleitungen (Seite 34). Zur Be-

leuchtung der Straßen verwendete man Petroleum (Seite 106 oben) oder elektrischen Strom (Seite 137). Es würde zu weit führen, hier alle Unterschiede aufzuzeigen: Veränderung an den Hausbeschlägen, Dachmaterialien, Baumbestand, Kleidung der Einwohner ...

Der Vergleich zwischen historischen und aktuellen Bildern zeigt zwar einerseits bauliche Veränderungen an Hausfassaden und Straßenbelag, dokumentiert aber andererseits, wie sehr man in Zellerfeld an vielen Stellen um den Erhalt und die Pflege der historischen Substanz erfolgreich bemüht ist.

Zwei Glasplatten aus Sankt Andreasberg – eine besondere Fundgrube

Im Rahmen dieser Ausstellung werden erstmalig Einblicke in das Leben und Werk von ROBERT TETZNER, einem Fotografen aus Sankt Andreasberg (1866–1927), einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. Aus seiner Sammlung stammen mehrere Glasplatten, die für die Besucher der Ausstellung auf dem Lichttisch (Seite 130) ausgelegt sind. Von zwei der 18×24 cm² großen Negative sind Positive mit zusätzlichen Ausschnittsvergrößerungen ausgestellt: *Schlachtereier Heinrich Wergler* in der Herrenstraße (Aufnahme vom 22. Mai 1901) und die *Fabrik von Bergmann und Ernst* (Aufnahme vom 31. Juli 1902).

Beide Glasnegative enthalten so viel Material, daß die Ausschnittsvergrößerungen als selbständige Bilder (Seiten 131 ff.) angesehen werden können. So lassen sich beispielsweise aus der Sicht eines Sozialwissenschaftlers die Kleidung der Menschen und aus der eines Technikers Pferdegeschirr, Wagenbremse, Straßenbeleuchtung und Sägeblatt genauer betrachten.

Technik des Fotografieren

Zur Steuerung der Lichtmenge, das heißt zur richtigen Belichtung, konnte der Fotograf Belichtungszeit und Blende unabhängig voneinander einstellen. Bei heutigen Automatikkameras hat der Fotografierende kaum noch einen Einfluß. So erlaubte die verstellbare *Blende* am Objektiv (Seite 128) eine Verkleinerung der ausgenutzten Öffnung. Neben der Abnahme der Lichtmenge bedeutete eine Verkleinerung der Blende aber auch eine bessere Tiefenschärfe.

Während bei Belichtungszeiten von einigen Sekunden der Beginn und das Ende der Belichtung zunächst durch einfaches Öffnen und Abdecken des Objektivs erfolgen konnte, brauchte man bei kürzeren Zeiten eine Mechanik, den *Verschluss*. Eine mechanische Feder, die sich unterschiedlich spannen ließ, zog ein schwarzes Tuch vor dem Objektiv vorbei. In das Tuch war eine rechteckige Öffnung geschnitten (Seite 127 rechts unten), die für kurze Zeit Licht auf den Film fallen ließ. Je nach Spannung der Feder kamen unterschiedliche Belichtungszeiten zustande (hier $\frac{1}{70}$ – $\frac{1}{15}$ Sekunde).

Für den *Blitz* zündete man Magnesium an, das in kurzer Zeit sehr helles Licht brachte. Der hier ausgestellte Verschluss hat in der Mitte eine kleine Pfanne und einen mit der Mechanik gekoppelten Bledarm (Seite 127 Mitte), mit dem sich eine in die Pfanne gelegte Zündkapsel auslösen ließ. Die Weiterleitung des Funkens nach rechts bis zum Magnesium besorgte eine Zündschnur.

Ausblick · Wünsche

Das restaurierte Dietzelhaus in Zellerfeld ist ein idealer Ort, um das alte und neue Zellerfeld in Bildern gegenüberzustellen. Obwohl es hier – wie im Titelbild zu sehen – kaum eine ebene Wand gibt, an der Bilder senkrecht hängen können, fühlt sich der Besucher wohl, denn das Haus sorgt mit seinen überbreiten Holzdielen, den schiefen Treppenstufen und den Stuckdecken für eine ansprechende Atmosphäre. Es schafft eine Brücke zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit.

Mögen die Besucher der Ausstellung hier Zeit und Ruhe finden, um ihre Straßen und Häuser wiederzuerkennen, und dabei ein wenig den Glanz der einstmals angesehenen Bergstadt Zellerfeld spüren, als man Häuser wie das Dietzelhaus oder die Apotheke baute.

In der Zwiesprache mit den Bildern wird so mancher Mitbürger eine bekannte Person entdecken und vielleicht – wie im Vorwort erwähnt – ausrufen: »Der Mann auf dem Bild mit der Wasserpumpe ist mein Großvater!«

Das Bildmaterial über den Oberharzer Bergbau

Teilabdruck des Textes von WILHELM BÖTTCHER «10 – Die Heimatgeschichte der jüngeren Zeit, Seiten 41–43».

Bei der bisher weniger erfolgreich verlaufenen Suche nach authentischem Bildmaterial aus dem Oberharzer Berg- und Hüttenwesen führte der Zufall über den Umweg eines Frankfurter Buchantiquariats zu einem unverhofften Fortschritt. Im Antiquariatsangebot war aus einer *Monographien zur Erdkunde* betitelten Schulbuchserie der von dem Clausthaler Schulinspektor Friedrich Günther bearbeitete Band IX *Der Harz* «2» mit 115 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen verzeichnet, der umgehend beschafft werden konnte. Unter den 115 Abbildungen aus dem gesamten Harzraum einschließlich des Mansfelder Bergbaues sind 15 Bildbeiträge aus dem Oberharz von Friedrich Zirkler, Clausthal. Sie zeigen die Berufstrachten des Berg- und Hüttenmannes, eines Fuhrherrn, Kuhhirten, Waldarbeiters, einer Kiepenfrau (Landgängerin), eine Turmansicht der Clausthaler Marktkirche, die Zellerfelder Frazenapotheke sowie die Stadtansicht von der Marie-Hedwig (nach Zeitungsinserat aus dem Jahr 1867), die von Zellerfeld als Winteraufnahme und als wichtigsten Bildfund einen Erzstoß mit Bergleuten im Burgstätter Hauptgang. Damit war erwiesen, daß die Fotografie bereits schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch in die ewige Finsternis der Arbeitswelt des Bergmanns vorgedrungen war. Dieser überraschende Hinweis ließ vermuten, daß es allein vom Aufwand her nicht bei einer einzigen Untertageaufnahme geblieben sein konnte und über die Grubenarbeit noch weiteres Bildmaterial vorhanden sein müsse. Eine Nachfrage beim derzeitigen Inhaber der Fotografiefirma Zirkler, die nach drei Generationen bekanntlich auf Paul Sandberg übergegangen war, bestätigte diese Vermutung. Sandberg hatte nach seinen eigenen Angaben bereits vor mehreren Jahren eine größere Anzahl guterhaltener alter Negativplatten aus dem Zirklerschen Nachlassen dem Oberharzer Heimatmuseum zum Ankauf angeboten, um das unersetzliche historische Bildmaterial aus der letzten Blütezeit des Oberharzer Erzbergbaues vor der Vernichtung zu bewahren. Aus Mangel an Mitteln sei ein Ankauf jedoch nicht erfolgt. Die Platten wären auch nicht zurückgegeben worden und müßten demzufolge im Museum verblieben sein.

Nach dieser zuverlässigen Auskunft hatte der damalige Geschäftsführer des Oberharzer Heimatmuseums, Konrektor i. R. Dittmann, nach gründlicher Durchsuchung von Schränken, Schubfächern und in Abstellräumen des Museums tatsächlich eine große Anzahl Negativplatten aufgefunden, die nach Sandbergs Angaben dem Zirklerschen Nachlaß entstammten, aber offensichtlich auch weiteres Plattenmaterial anderer Herkunft, das weder inventarisiert war, noch sonst irgendwelche schriftlichen Hinweise enthielt, die eine Identifizierung ermöglicht hätten. Schon nach einer ersten flüchtigen Durchsicht hatte sich auch der von Sandberg bereits festgestellte unersetzliche historische Wert dieser in Vergessenheit geratenen Plattensammlung bestätigt und der Verfasser dieses Berichtes wurde beauftragt, von allen noch irgendwie verwendbaren Negativen Papierabzüge herzustellen und ein vorläufiges Inventarverzeichnis anzulegen, das $5\frac{1}{2}$ Schreibmaschinen-seiten mit 156 Einzelpositionen umfaßt. Mit Ausnahme der Untertageaufnahmen, von denen auch vom Bild her eine genaue Lokalisierung nicht möglich war, konnte der überwiegenden Anteil des Bildmaterials ermittelt werden. Zur näheren Bestimmung der unbekannten Untertageaufnahmen, an denen nicht erkennbar war, aus welchen Gruben sie stammten, hatten sich auch in den Lehrmittelsammlungen einiger Hochschulinstitute trotz kollegialer Unterstützung keine brauchbaren Hinweise ergeben. Bei dieser Gelegenheit wurde aber vom Verfasser dieses Beitrags im Bergbauinstitut gänzlich unerhofft und rein zufällig ein alter Kinofilm über den Oberharzer Erzbergbau und seiner letzten großen Blütezeit entdeckt, der im neuzeitlichen Lehrprogramm des Institutes nicht mehr verwendet wurde, jedoch als zeitgeschichtliches Filmdokument von unersetzlichem historischen Wert unbedingt erhalten bleiben mußte. Der daran interessierte Oberharzer Geschichts- und Museumsverein veranlaßte die Sicherstellung dieses Filmdokuments, dessen ungewisse Herkunft und Entstehung erst einige Jahre später nach unglaublichen Zufällen geklärt werden konnte «3».

Der um die Untertageaufnahmen von den Museumsplatten erweiterte Bildbestand des Archivs für Heimatgeschichte konnte alsbald auch mit Diaserien bei Heimatabenden der Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege einer breiten-

ren Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ebenso beliebt wurden diese Diaserien bei den regelmäßigen Vortragsabenden im Rahmen der Kurprogramme, bei überregionalen Tagungen und in der Fremdenverkehrswerbung. Doch nicht nur diese Erfolge bestätigten die Notwendigkeit eines längst überfällig gewesen Oberharzer Bildarchivs, dessen Bestand alsbald auch auf gegenwartsbezogenes Bildmaterial ausgedehnt werden mußte. Neue Anforderungen stellte die Planung des Naturparks Harz, der Natur- und Landschaftsschutz und die verfallbedrohten Anlagen der Oberharzer Wasserwirtschaft.

Auch die Identifizierung des historischen Bildmaterials aus dem Oberharzer Erzbergbau konnte durch gelegentliche Zufallsfunde abgeschlossen werden. Im Registerband einer Fachzeitschrift für Mineralogie fand sich der Hinweis auf eine Sammelmappe mit sechs großformatigen Gangaufnahmen aus den Gruben Herzog Georg-Wilhelm und Bergmannstrost <4> aus dem Jahr 1889, die von einem aus England stammenden Clausthaler Studenten für mineralogische Ganguntersuchungen mit Magnesiumlicht aufgenommen waren. Diese Sammelmappe mit den nachweislich ältesten fotografischen Bilddokumenten aus dem Oberharzer Erzbergbau war in der Bibliothek des Oberbergamtes vorhanden. Ihr Verbleib ist ungeklärt. Eine umfangreichere Serie weiterer Aufnahmen von Gangaufschlüssen veröffentlichte Bergassessor H. Zirkler, Habichtswald, im Jahr 1897 <5>. Als wahre Fundgrube der Bildbeiträge in der Harzliteratur erwies sich ein Verlagsinserat der Ed. Pieperschen Buchdruckerei aus dem Jahr 1908 (siehe Literaturverzeichnis <6, 7, 8>). Die Bildmappe <6> von A. Borrmann mit 20 Blitzlichtaufnahmen aus den Oberharzer Erzbergwerken war weder in der Bibliothek des Oberbergamts Clausthal verzeichnet, noch in der Universitätsbibliothek und auch in der Museumsbibliothek nicht aufzufinden. Sie wurde erst vor zwei Jahren über den Fernleihverkehr in der Bibliothek der Bergschule Bochum aufgefunden, wo wenig später dann auch noch eine Bildmappe mit 21 Fotografien der Oberharzer Gruben <9> und des Vienenburger Kalibergbaues Von W. Zirkler jun. aus dem Jahr 1892 entdeckt wurde, die in den hiesigen Bibliotheken ebenfalls nicht registriert ist. Eine mit 56 Abbildungen besonders reich ausgestattete Beschreibung

des Oberharzer Erzbergbaues von Dr. phil. Bruno Baumgärtel <10> seinerzeit Privatdozent an der Bergakademie, ist dagegen auch im Bestand der hiesigen Bibliotheken vorhanden.

Die Sichtung des Bildmaterials aus den vorgenannten Quellen ergab (mit Ausnahme der mineralogischen Gangaufnahmen und Baumgärtels Abbildungen) eine weitgehende Übereinstimmung mit den Bildabzügen von den Museumsplatten, deren großer Teil mit Sicherheit dem Nachlaß Zirkler und dem Nachlaß von Borrmann zuzuordnen sind. Eine systematische Auswertung der historischen Bilddokumente des Oberharzer Heimatmuseums, die nicht allein nur auf den Bergbau beschränkt sind, sondern auch andere Kulturbereiche des Oberharzes umfassen, steht immer noch aus.

Die Frage, warum ausgerechnet die beiden Bildmappen von Zirkler und Borrmann mit ihren unschätzbaren zeitgeschichtlichen wie auch bergbaulichen Überlieferungswert weder in der Oberbergamtsbibliothek noch in der mit der Oberharzer Bergbautradition so eng verbundenen Clausthaler Bergakademie enthalten sind, läßt sich nur aus dem Standesbewußtsein des ausgehenden 19. Jahrhunderts erklären. Zirkler, der allenfalls als Handwerker oder freischaffender Gewerbetreibender galt, und Borrmann, der im Vorwort zu Baumgärtels Oberharzer Gangbildern (von ihm stammen die Aufnahmen dazu) namentlich als Akademiedienstler genannt wird, waren weder Akademiker noch Bergbeamte, denen offenbar allein solche Privilegien zugestanden wurden. Schließlich war die heute so selbstverständliche Pressefreiheit gerade erst knappe 50 Jahre alt und im einstigen »Ständestaat« des ehemaligen Königreichs Hannover auch unter preußischer Oberhoheit längst noch nicht zur Selbstverständlichkeit geworden, wie es gelegentlich auch heute noch in Einzelfällen vorkommen soll.

An dieser Stelle sei noch ein Dankeswort an die Bibliothek des Oberbergamts Clausthal-Zellerfeld und an die Ausleihstelle der Universitätsbibliothek Clausthal erlaubt, ohne deren unermüdliche Sucharbeit ein großer Teil der historischen Bilddokumente aus dem Oberharzer Erzbergbau des 19. Jahrhunderts nicht aufgefunden worden wäre.

LITERATURVERZEICHNIS

- <1> Wedekind, G. W.: Forstliche Darstellung des Harzes. In: »Beiträge zur Kenntnis des Forstwesens in Deutschland«, 1. Heft, Leipzig 1819.
- Kohl, J. G.: Deutsche Volksbilder und Naturansichten aus dem Harze. Verlag Carl Rümpler, Hannover, 1866.
- Riehl, G.: Die Forstwirtschaft im Oberharzer Bergbaugebiet vom 17. bis 18. Jahrhundert. In: »Mitteilungen aus der Nieders. Landesforstverwaltung«, Heft 15, 1968.
- <2> Günther, Friedrich: Der Harz. In: »Land und Leute, Monographien zur Erdkunde«, Band IX. Hrsg. von A. Scobel, Verlag Velhagen & Klasing, Leipzig 1901.
- <3> Böttcher, Wilhelm: Herwigs Oberharzer Bergbaufilm von 1923. In: Harzklub-Zeitschrift »Unser Harz«, Nr. 11/1979.
- <4> Klockmann, F.: E. S. Padmores Bilder aus den Oberharzer Gruben. Verlag H. Uppenberg, Clausthal 1889. In: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Jahrg. 1890, Band 1.
- <5> Zirkler, H.: Die Gangverhältnisse der Grube Bergmannstrost bei Clausthal. In: Berg- und Hüttenmännische Zeitschrift »Glückauf« 33. Jahrg. 1890, Band L.
- <6> Borrmann, A.: Bilder aus den Oberharzer Erzbergwerken 20 Blitzlichtaufnahmen aus den Gruben der Königlichen Berginspektion zu Clausthal. Verlag G. Behrens, Braunschweig, 1906.
- <7> Baumgärtel, Bruno: Oberharzer Gangbilder. Sechs farbige Lichtdrucktafeln in Kombinationsdruck. Verlag W. Engelmann, Leipzig 1907.
- <8> N. N. Die Königliche Bergakademie zu Clausthal, ihre Geschichte und ihre Neubauten. Mit zahlr. Abbildungen von A. Borrmann. Verlag Breitkopf & Härtel. Leipzig 1907.
- <9> Zirkler, W. jun.: 21 Bilder aus den Oberharzer Gruben, des Rammelsbergs und dem Vienenburger Kalisalzwerk. Selbstverlag, Clausthal 1892.
- <10> Baumgärtel, Bruno: Der Oberharzer Erzbergbau, in Wort und Bild dargestellt mit 56 eigenen Aufnahmen des Verfassers. Verlag H. Uppenberg, Clausthal 1912.
- <11> Behme, Fr. Dr.: Geologischer Führer durch die Umgebung der Stadt Clausthal im Harz mit 260 Abbildungen und 5 geologischen Karten. Hahnsche Buchhandlung Hannover und Leipzig 1898.





Die Bergapotheke in Zellerfeld

LINKS OBEN Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0655], LINKS UNTEN um 1905, Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0654]
 RECHTS OBEN heute [FB], RECHTS UNTEN etwa 1930 [Seidel, Band 3, 10320]





LINKS OBEN Eingang der Bergapotheke Zellerfeld,
Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0657]

RECHTS OBEN Eingangstür mit Beschilderung »Apo-
theker Martin Kranz, HNO-Arzt Dr. Banik« [Seidel
Band 5, 11350]

LINKS UNTEN Der Eingang im Winter [FB]

RECHTS UNTEN ... und im Sommer. [FB]

Das linke Wappen gehört zu Apotheker Herstelle, das
rechte zur Familie seiner Frau, der Familie Drechsler.
Auch am Dietzelhaus befindet sich das rechte Wappen,
denn die Schwester der Frau des Apothekers war mit
Daniel Flach vermählt.







Bergapotheke in Zellerfeld gestern und heute

LINKS OBEN Glasnegativ $18 \times 24 \text{ cm}^2$ [OBM Nr. 0656], RECHTS OBEN heute [FB]

LINKS UNTEN Glasnegativ $13 \times 18 \text{ cm}^2$ [OBM Nr. 0653], RECHTS UNTEN heute [FB]







Bergapotheke zu verschiedenen Jahreszeiten [FB]

LINKS OBEN im Sommer, LINKS UNTEN im Winter, RECHTS Blick von der Eingangstür der Kirche

Bergapotheke





Bergapotheke Zellerfeld [FB]

LINKS OBEN Stuckdecke im Offizium: Aktäon belauscht Artemis im Bade und wird von ihr in einen Hirsch verwandelt.

LINKS UNTEN Grundstoffe für die Arzneimittelherstellung

RECHTS Reiseapotheke

Bergapotheke





Bergapotheke Zellerfeld: zwei Kamine stehen gegenüber, beide mit der Jahreszahl 1674 [FB]
LINKS Kamin an der Ostseite des Hauses, RECHTS Westseite des Hauses



LINKS OBEN Bürgergarten [Postkarte, Archiv Wolfs Hotel]

LINKS UNTEN Bürgergarten [Postkarte, Seidel, Band 3, 9600]

RECHTS OBEN Wolfs Hotel im Winter [FB]

RECHTS UNTEN Bürgergarten als Reservelazarett [Postkarte, Archiv Wolfs Hotel]





Reverend-Lazarett, Dürrenmatten, Zolterhof L. H.

Harzhotel Zum Prinzen im Winter
[FB]







Hotel Kronprinz in Zellerfeld

LINKS OBEN Postkarte [Seidel, Band 3, 10110], LINKS UNTEN Postkarte [Seidel, Band 3, 10120]

RECHTS OBEN um 1935, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. Z054]

RECHTS UNTEN Ausschnitt, am Tisch rechts der Besitzer Carl Müller





Im Dietzelhaus [FB]

LINKS Treppenaufgang zur zweiten Etage

RECHTS OBEN waagerecht liegende Rauchabzüge

RECHTS UNTEN Durchgang durch die Räume mit Türen in der zweiten Etage







Im Dietzelhaus [FB]

LINKE SEITE

Charitas – Stuckdecke im Tugendsaal



RECHTE SEITE

LINKS OBEN Fenstergriffe im Tugendsaal

LINKS UNTEN Abzucht im Keller

RECHTS OBEN 1674, Stuckfigur an der Decke im Flur

RECHTS UNTEN Wandbemalung im Eingangsbereich





Eingang zum Dietzelhaus

LINKE SEITE Glasnegativ $18 \times 24 \text{ cm}^2$ [OBM Nr. 0716]

RECHTE SEITE

LINKS OBEN Eingangstür [Harzbibl. HB2600]

RECHTS OBEN Das Wappen von Daniel Flach über dem Eingang im Winter [FB]

UNTEN Löwenköpfe an der Tür [FB]







LINKE SEITE [FB]
 International: Barock und Grafitto
 ... und seine Übersetzung am Penny-Markt

RECHTE SEITE
 OBEN Das Dietzelhaus heute [FB]
 UNTEN ... und gestern [Archiv E. Reiff]







Das Dietzelhaus [FB] in der Bornhardtstraße gestern und heute
LINKS UNTEN Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0715], LINKS OBEN UND RECHTS [FB]

In der Kirche Sankt Salvatoris [FB]
 LINKS Klaus Buschau und Andreas Ravens proben eine Szene für den Kulturtourismus am Barocktisch, mit Glocke.
 RECHTS Taufengel, gestiftet von Christoph Widman, dem Vater, dessen Tochter Catharina später Caspar Calvör ehelichte







Sankt Salvatoris [FB]

LINKS Das Kirchenschiff mit dem Altar von Walter Tübke

RECHTS OBEN Musikalische Veranstaltung in der Winterkirche zur Weihnachtszeit

RECHTS UNTEN Unter einem hölzernen Tonnengewölbe befindet sich das um 1864 nachträglich eingesetzte Steingewölbe.





Im Inneren der Kirche Sankt Salvatoris

LINKS OBEN Am Ende des Kirchenschiffes sieht man die Südempore, die heutige Winterkirche. Sie hatte bis 1953 noch Verbindung zum Kirchenschiff. [Sammlung Seidel, Band 3, 10360]

LINKS UNTEN Dieser Altar existiert heute nicht mehr [Sammlung Seidel, Band 3, 10380]

RECHTS Blick in umgekehrter Richtung von der Südempore über den Altar zur Orgel. Der Prospekt ist zur Zeit dieser Aufnahme ohne Pfeifen. Foto von Paul Sandberg [Harzbibl. R1831]









Kronleuchter in Sankt Salvatoris [FB]

LINKS OBEN UND RECHTS Justitia mit eisernem Schwert und Waage trägt mit ihrem Kopf den von Caspar Calvör 1704 gestifteten Leuchter.

LINKS UNTEN Ein weiterer reichverzierter Leuchter hängt östlich des Altars.





Die 1701 von Arp Schnitger gebaute Orgel in Sankt Salvatoris hat heute ein Werk von Professor Schuke, Berlin [FB]

LINKE SEITE

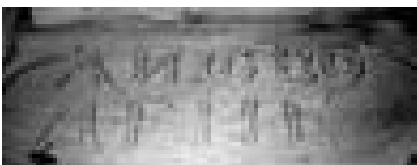
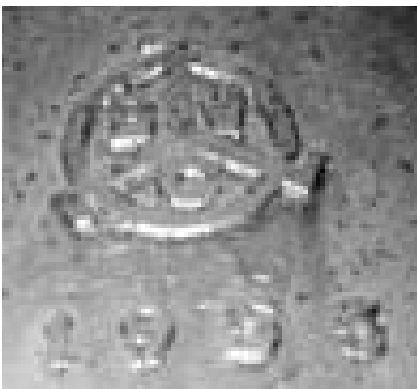
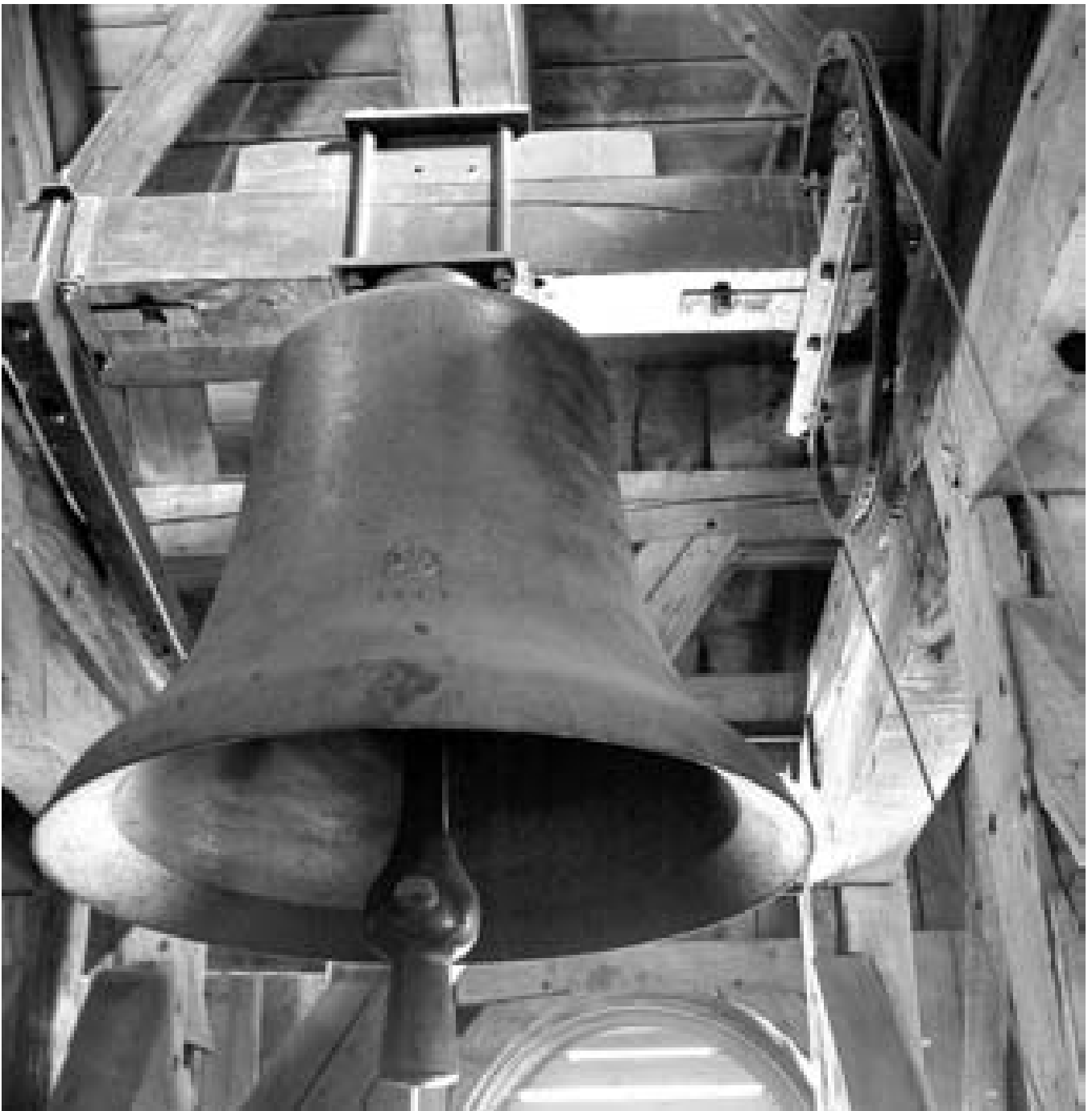
Register für Pedal und Hauptwerk

RECHTE SEITE

OBEN Der geschnitzte Orgelprospekt ist noch erhalten.

UNTEN Einige Pfeifen des Rückpositives

RECHTS UNTEN das Labium einer Pfeife



Glocken der Kirche Sankt Salvatoris [FB]

LINKE SEITE

OBEN Eine der beiden Stahlglocken mit hölzernem Joch
MITTE gegossen 1953 vom Bodumer Verein
UNTEN Kopfbalken im Dachreiter mit der Beschriftung 1680

RECHTE SEITE

OBEN Bronzeglocke von 1673
»CHRISTOPHERO WICHMANNO DECIMATORE
DANIEL FLACH SUPERIORE FODINARUM MAGISTRO«
(*decimatore*: Zehntner. *superiore fodinarum magistro*: Oberbergmeister)
UNTEN Viertelstundenglocke im Dachreiter von 1681
»BERGSTADT CELLERFELDE«





Sankt Salvatoris zu verschiedenen Jahreszeiten [FB]
 LINKS Winter und Frühling
 RECHTS OBEN Sommer
 RECHTS UNTEN die Kirche mit Apotheke





Kultur am Treffpunkt, die Anschlagssäule von FoKuS e. V. im Winter und im Sommer [FB]







Der Thomas-Merten-Platz (früher Marktplatz)
mit Zellerfelder Post [FB]

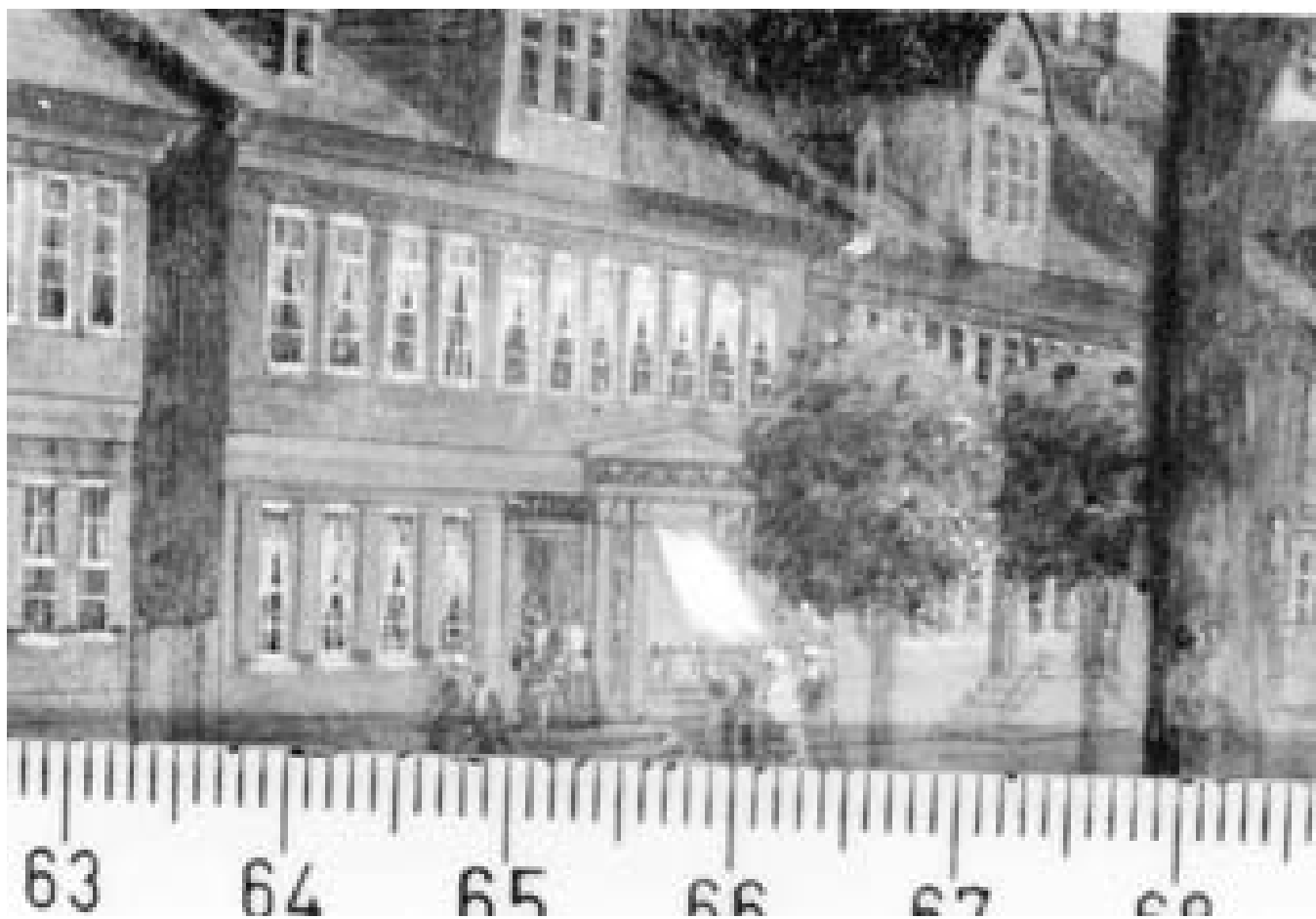
LINKS OBEN Eis und Schnee, Wächte am Mini-
golfplatz

LINKS UNTEN Glockenspiel und Eiszapfen

RECHTS OBEN Der Brunnen

RECHTS UNTEN Die (ehemalige) Post mit Glock-
enspiel und Fahrkunst







LINKS OBEN Der Marktplatz von Zellerfeld (Gemälde von Wilhelm Ripe im Oberharzer Bergwerksmuseum) mit den Häusern Rathaus (heute Bergwerksmuseum), Gaststätte (Museumsgaststätte), Bergapotheke, Kirche und Brunnen.

LINKS UNTEN Am Millimetermaßstab wird deutlich, mit welcher Kunstfertigkeit Ripe gemalt hat.

RECHTS OBEN Marktplatz im frühen 20. Jahrhundert, Postkarte [Seidel, Band 5, 11210]

RECHTS UNTEN Marktplatz Mitte des 20. Jahrhunderts, Postkarte [Seidel, Band 5, 11190]







OBEN Obere Marktstraße (jetzt Bornhardtstraße), altes Zellerfelder Rathaus, Gaststätte »Rathaus«
 OBEN LINKS Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0584], OBEN RECHTS Bornhardtstraße heute [FB]

UNTEN Marktplatz (heute Thomas-Merten-Platz) mit Brunnen
 UNTEN LINKS Um 1905 Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0582], UNTEN RECHTS Der Platz heute [FB]







OBEN Schule Zellerfeld, Zellweg Ecke Brauhausberg, erbaut 1674
 OBEN LINKS um 1895, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0644]
 OBEN RECHTS durch einen Anbau 1931 nach Süden erweitert [FB]
 LINKS UNTEN Blick von den Terrassen auf die Untere Marktstraße [FB]
 RECHTS UNTEN Schieferfassade der jetzigen Grundschule [FB]







LINKS Ehemaliges Landratsamt und
Amtsgericht, erbaut 1734 [12], Glasne-
gative 18×24 cm² [OBM Nr. 0631] und
18×24 cm² [OBM Nr. 0632]

RECHTS OBEN Malerarbeiten an der
steinsichtigen Holzverkleidung, West-
giebel mit Schiefer [FB]

RECHTS UNTEN Auch der Südgiebel ist
verschieft. [FB]





Deutsches Haus, Marktstraße

LINKS Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0734] und um 1935 Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. Zo56]

RECHTS Das Haus heute [FB]







OBEN Eingangstreppe im ehemaligen Landratsamt
 LINKS Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0633]
 RECHTS heute Amtsgericht [FB]

UNTEN Treppenaufgang im ehemaligen Rathaus
 LINKS Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0368]
 RECHTS heute Oberharzer Bergwerksmuseum [FB]





LINKS Bergstraße oberhalb des Dietzelhauses
im Sommer und im Winter [FB]
RECHTS Zellerfelder Friedhofskapelle [FB]



Versdneite Äste im Sonnenlicht vor der Bergapotheke [FB]



Die Eheleute Calvör und ihre Vorfahren [Repro FB]

OBEN Caspar Calvör und seine Ehefrau Catharina, geb. Wiedemann [Sankt Salvatoris]

LINKE SEITE UNTEN Joachim Calvör und seine Ehefrau, die Eltern Caspars [Sankt Salvatoris]

RECHTE SEITE UNTEN Christoph Wiedmann, 1624–10. Juni 1690, und seine Ehefrau Ursula Toppia, 1643–31. Oktober 1685, die Eltern Catharinas [Zellerfelder Kirchenbüro]

RECHTS UNTEN Herrmann Toppius 1612–72, Catharinas Großvater







THOMAS PAINE



GEORGE FOX





Persönlichkeiten [Repro FB]

LINKE SEITE

OBEN Therese und Georg Forster

UNTEN Caroline Böhmer, geb. Michaelis, später Schlegel, danach Schelling (Tischbein)

Gottfried Wilhelm Leibniz 1711 [aus HIRSCH (2000): *Der berühmte Leibniz*, Seite 368]

RECHTE SEITE

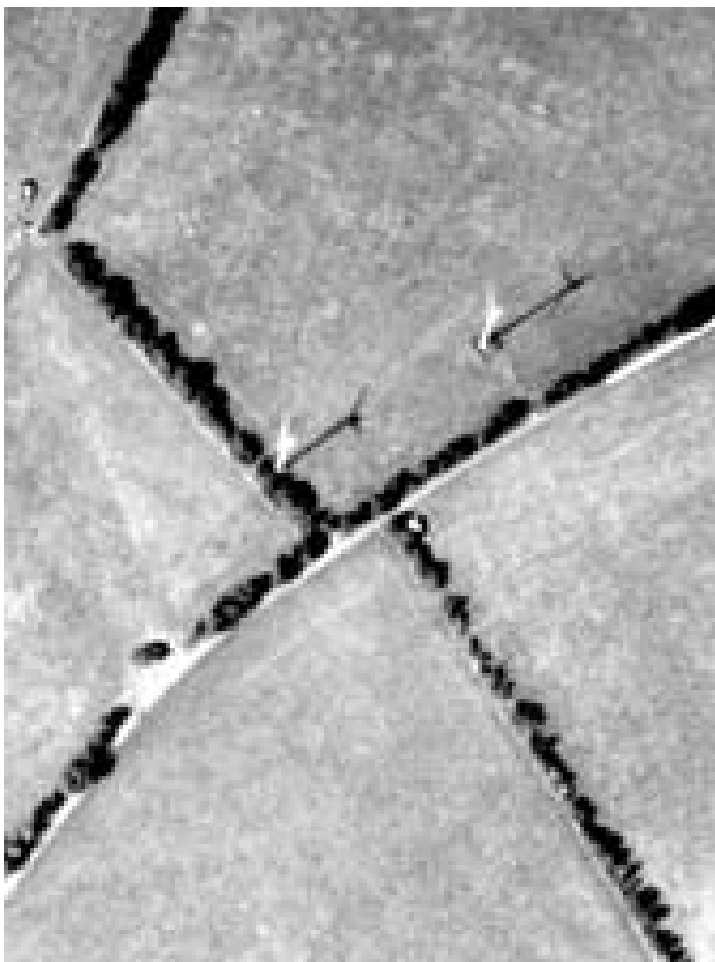
Otto Arthur von Ditzfurth, seit 1686 Berghauptmann, † 1693, und seine Frau (?) [Oberharzer Bergwerksmuseum]



Haustüren in der Bornhardtstraße [FB]









LINKS OBEN Telemannstraße Ecke Goslar-
sche Straße [FB]

RECHTS OBEN Brunnen, ehemaliger Entsil-
berungskessel [FB]



LINKS UNTEN Windmühlen auf der Bocks-
wieser Höhe, Luftbild Landesvermessung
1997 [LGN]

RECHTS UNTEN Damm und Striegelhaus am
Wasserläufer Teich [FB]

LINKS OBEN Wappen des Landkreises
Zellerfeld. Foto von Rudolf Rotschiller
LINKS UNTEN Zellerfeld mit Brauerei
[Seidel, Band 3, 10710]

RECHTS UNTEN Postkarte mit Werbung
für Zellerfeld [Seidel, Band 3, 9720]

RECHTS OBEN Rast am Bremerhöher
Graben, im Hintergrund Zellerfelder
Häuser an der Brauerei, davor »Gast-
Wirtschaft Wilhelm Papst, Herberge
der Schuhmachergesellen« 1844 [Zirk-
ler?]









Oberharzer Bergbauern-Markt jeden Donnerstag auf der Bornhardtstraße [FB]
Gebratene Pferdewurstchen, geräucherte Forellen, Fischbrötchen ...





LINKS OBEN Oberharzer Museum
[Harzbibl. HB1340]

LINKS UNTEN und RECHTE SEITE Die
Anlagen im Freigelände des Ober-
harzer Bergwerksmuseums mit dem
Schachtgebäude der Grube »Prinzeß
Auguste Caroline« [FB]



LINKS OBEN Pferdegaipel im Oberharzer Bergwerksmuseum, davor drei Männer auf der Bank, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0436]

LINKS UNTEN der Pferdegaipel heute [FB]

RECHTS OBEN Vor dem Oberharzer Bergwerksmuseum [FB]

RECHTS UNTEN Andreas Ravens als Berghauptmann von Trebra studiert historische Bergbauliteratur, Kulturtourismus Veranstaltung im Bergwerksmuseum [FB]



Das untere Ende der Bergstraße gestern und heute,
das Feuer von 1931

RECHTS OBEN Die Bergstraße an einem Brenntag
für Gartenabfälle [FB]

LINKS UNTEN Die Bergstraße um 1924 vor dem
Feuer [Seidel, Band 3, 10480]

LINKS OBEN und RECHTS UNTEN Die Fassaden der
unteren vier Häuser sind seit dem Brand 1931 ver-
ändert. [FB]







LINKS OBEN Die ersten Häuser am Anfang der Bergstraße [FB]

LINKS UNTEN Unmittelbar nach dem Feuer 1931 [Seidel, Band 3, 10490]





RECHTS Es brennt zunächst nur in einem Dachstuhl 1931 [Seidel, Band 5, 11830] und [Seidel, Band 5, 11810]



Feuer in der Bergstraße



LINKS Das Feuer erreicht auch die drei Nachbarhäuser [Seidel, Band 5, 11820]
RECHTS und vernichtet Dachstühle und Deckenbalken. [Seidel, Band 5, 11840]







LINKS OBEN Treuer Zipfel mit Treuer Zechenhaus um 1900, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. Z032]

LINKS UNTEN Zechenhaus der Grube Treue, Treuer Zipfel 10 [FB]

RECHTS UNTEN Information über das Zechenhaus [FB]

RECHTS OBEN Blick von der Treuer Halde auf die Häuser am Zipfel [FB]





LINKS OBEN Treuer Zipfel, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. Zo40]
 LINKS UNTEN und RECHTS UNTEN Treuerzipfel 7 und 9 [FB]
 RECHTS OBEN Treuer Zipfel und Bergstraße von der Treuer Halde [FB]



LINKS OBEN Goslarsche Straße um 1905, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0563]

LINKS UNTEN einige Jahre später [Seidel, Band 5, 11790]

RECHTS heute [FB]







OBEN Bergstraße Ecke Bäckerstraße, Glasnegativ $13 \times 18 \text{ cm}^2$ [OBM Nr. 0557] und heute [FB]
 UNTEN Goslarsche Straße Ecke Teichstraße, Glasnegativ $13 \times 18 \text{ cm}^2$ [OBM Nr. 0592] und heute [FB]







OBEN Zellweg, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0604] und heute [FB]

UNTEN Hoher Weg zur Goslarschen Straße, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0567] und heute [FB]







OBEN Bergstraße Ecke Teichstraße, Glasnegativ $13 \times 18 \text{ cm}^2$ [OBM Nr. 0558] und heute [FB]
 UNTEN Zellweg, Glasnegativ $13 \times 18 \text{ cm}^2$ [OBM Nr. 0605] und heute [FB]







OBEN Ein Ende der Oberen Marktstraße um 1905, Blick in die Schützenstraße (das Haus hinter den Linden rechts brannte 1915 ab), Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0585], die Bornhardtstraße heute [FB]

UNTEN Das andere Ende der Oberen Marktstraße mit Blick zum Zellweg, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0583], die Bornhardtstraße heute [FB]











VORHERIGE DOPPELSEITE
Stadtplan von Clausthal-Zellerfeld, vor 1893 bis nach 1929 ergänzt [Harzbibl.]

LINKE SEITE
OBEN Grundriß von Zellerfeld [Harzbibl.]
UNTEN Grundriß von Zellerfeld mit Wasserleitungen, von Johann Heinrich Eggers 1719 [Harzbibl.]

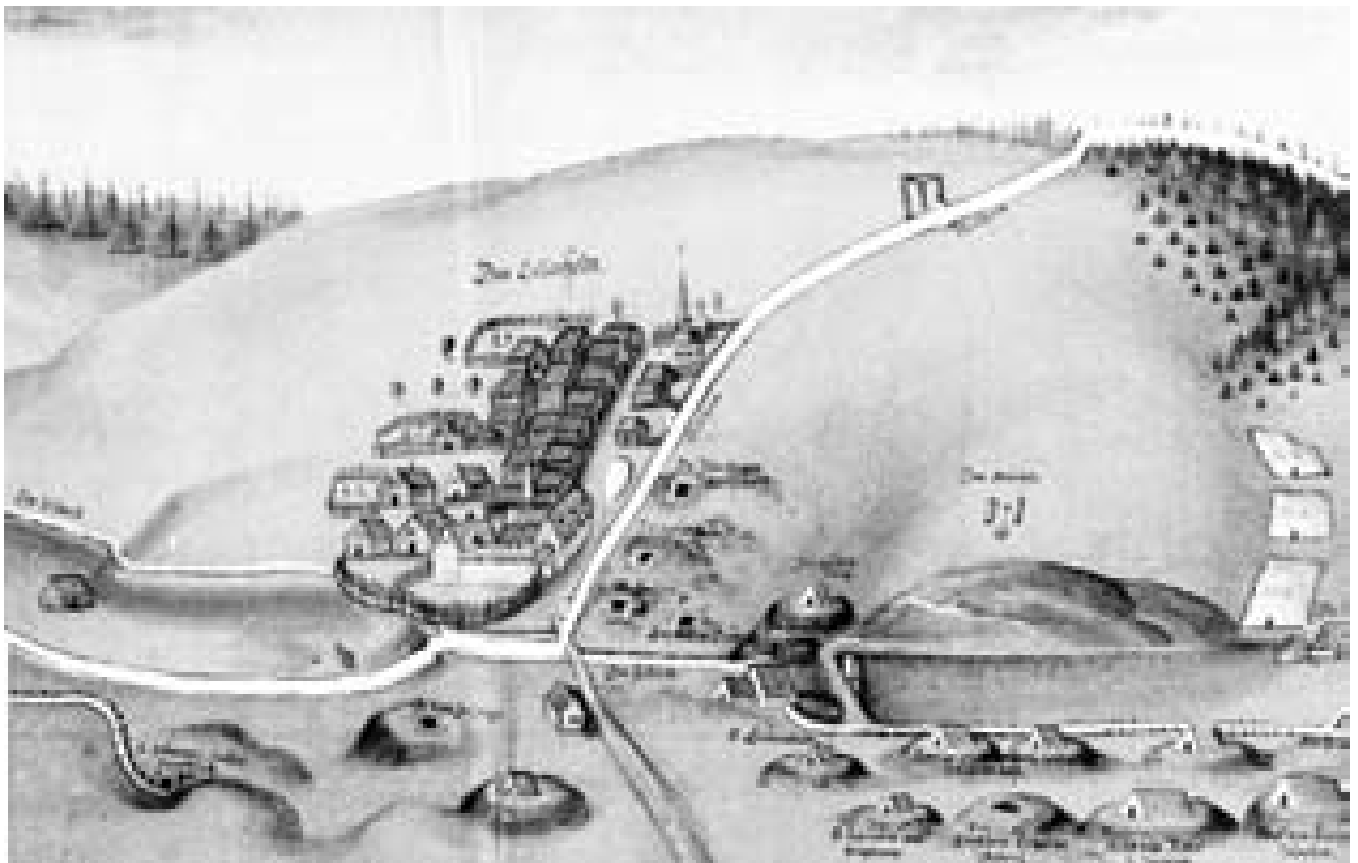
RECHTE SEITE
OBEN Grundriß von Zellerfeld von 1674 von Markscheider Reinerding zwei Jahre nach dem großen Brand gezeichnet. [Harzbibl.]
RECHTS UNTEN Stadtmodell von Clausthal und Zellerfeld vor dem großen Brand von 1672, Oskar Langer 1928, Oberharzer Bergwerksmuseum [FB]
LINKS UNTEN Schriftfeld des Grundrisses mit Wasserleitungen von Eggers 1719, siehe nebenstehend linke Seite





LINKS OBEN Streitkarte von 1581 [Repro Oberharzer Bergwerksmuseum, Staatsarchiv Dresden]

LINKS UNTEN Ausschnitt der Streitkarte mit Trennung der beiden Stadtgebiete (elektronische Bearbeitung FB)





RECHTS OBEN Zellerfeld auf dem Riß von Lindemeyer und Koch 1606 [Landesbergamt Rißarchiv, Repro FB]
 RECHTS UNTEN Lithographie von Zellerfeld, 19. Jahrhundert [Oberharzer Bergwerksmuseum, Repro FB]



Zellerfelds Grenze zu Clausthal



LINKS Zellerfeld aus der Luft 1909 [Seidel, Band 5, 11170]

RECHTS OBEN Der Marktplatz von Zellerfeld aus der Luft 1945, Luftbild der Alliierten [Bezirksregierung Hannover]

RECHTS UNTEN Der Marktplatz von Zellerfeld aus der Luft 1997, Luftbild der Landesvermessung [LGN]

NÄCHSTE DOPPELSEITE

LINKS Zellerfeld aus der Luft 1945, Luftbild der Alliierten [Bezirksregierung Hannover]

RECHTS Zellerfeld aus der Luft 1997, Luftbild der Landesvermessung [LGN]

ÜBERNÄCHSTE DOPPELSEITE

RECHTS Zellerfeld mit angrenzender Gemarkung Clausthal aus der Luft 1997, Luftbild der Landesvermessung [LGN]













LINKS OBEN Zellerfeld von der Bahntrasse nach Altenau aus gesehen um 1930, aufgenommen von P. Sandberg, Papierbild 13×18 cm² [OBM Nr. Zo58]

LINKS UNTEN Blick nach Norden vom Turm der Zellerfelder Kirche, die Wiesen rechts gehören zu Clausthal. [Harzbibl. HB2350]





RECHTS UNTEN Der gleiche Blick nach Norden heute, das Gelände in der Gemarkung Clausthal ist bebaut. [FB]
 RECHTS OBEN Ausdehnung Zellerfelds nach Norden, Schlittenhunderennen 2002, Blick zum Brocken [FB]







LINKS Zellerfeld von den Spittelwiesen aus gesehen um 1850, Zeichnung von Ludwig Rohbock, Stich von Poppel
 RECHTS Blick auf Zellerfeld von den Spittelwiesen aus gesehen, im Vordergrund einige Häuser von Clausthal, das Gefluder (Aquädukt) am Anfang der Altenauer Straße beim Schinderloch [Harzbibl.]





LINKS OBEN Zellerfeld vom Bremerhöher Graben aus gesehen, rechts der Schornstein der Brauerei, Foto von Zirkler(?) [OBM]
 LINKS UNTEN Eine ähnliche Ansicht erhält man von der Bauhofstraße heute. [FB]

RECHTE SEITE [FB]:

Ein Kameraverschluß aus der Sammlung Robert Tetzner.

OBEN Der kleine Holzkasten mit der Verschlussmechanik läßt sich mit seiner Dichtung lichtdicht über den Außenring des Objektivs stülpen.

MITTE Auslösung des Blitzes: Nach der Auslösung des Verschlusses dreht sich das Zahnrad (links) mit dem Uhrzeigersinn. Dabei hebt die kleine schräge Rampe auf der Fläche des Rades zunächst den langen Auslösehebel kurz an und läßt ihn anschließend abrupt fallen.

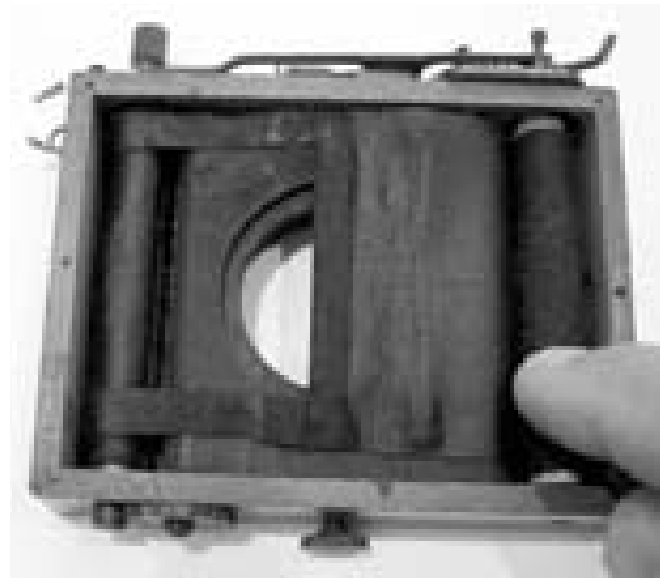
Liegt in der Blechpfanne darunter eine Zündpille, so wird sie durch den Schlag entzündet. Das Feuer gelangt anschließend über eine Zündschnur zum Blitzmaterial (Magnesium).

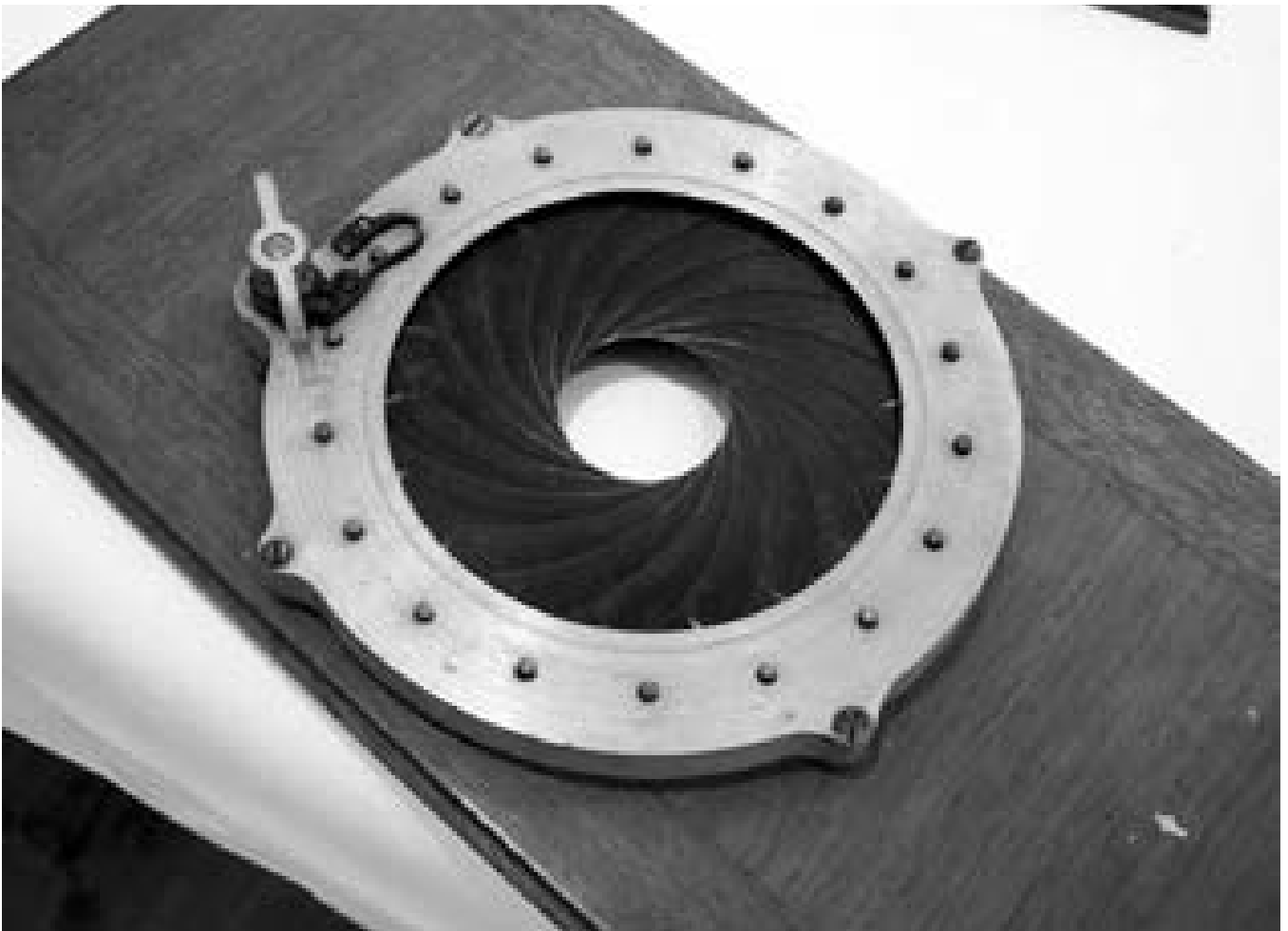
UNTEN LINKS Über diese Sperrverzahnung ließ sich die Federspannung für den Verschluss definiert einstellen. Sie sitzt auf der Unterseite der rechten Welle im oberen Bild.

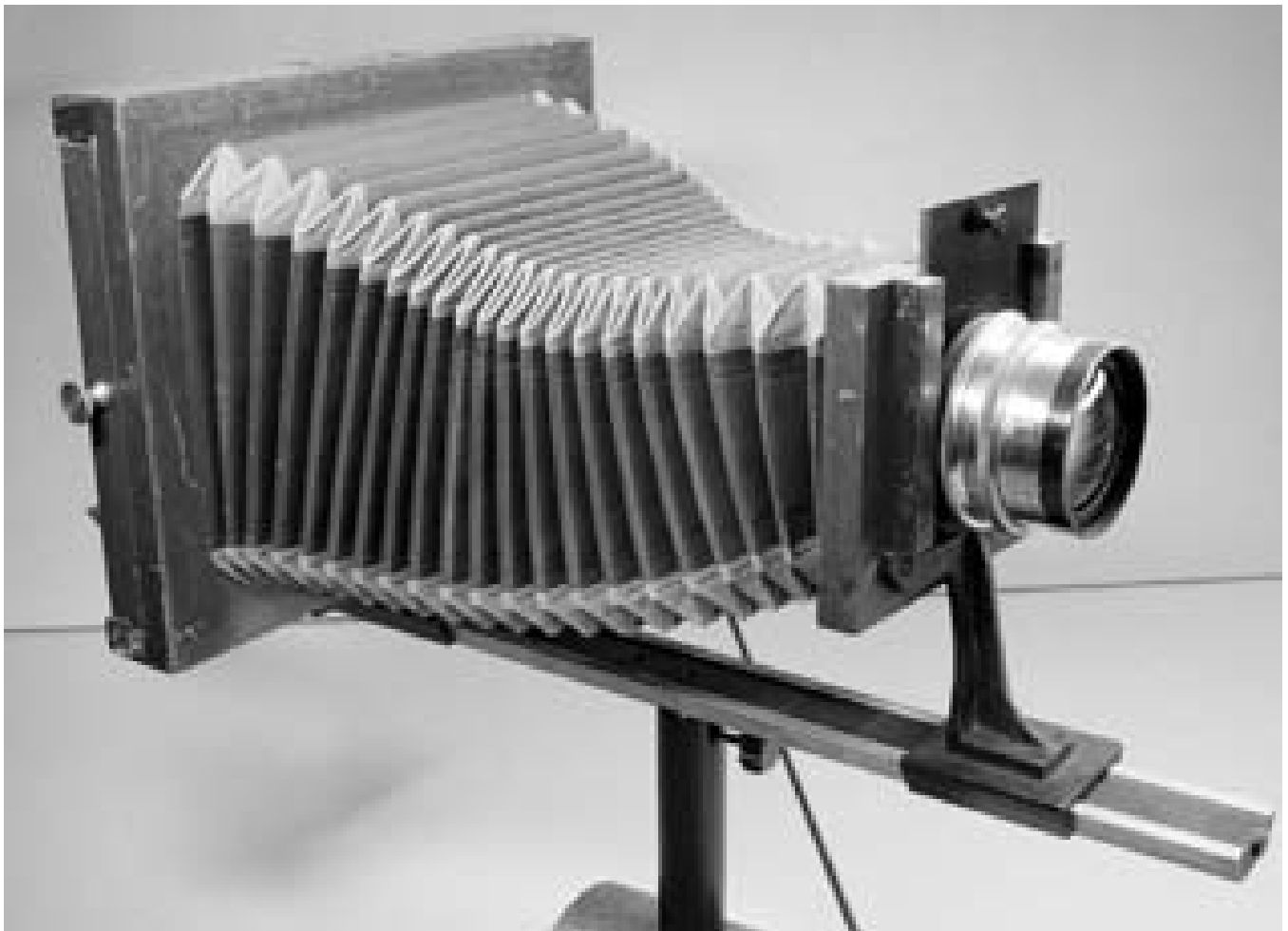
UNTEN RECHTS Schlitzverschluss: Nach Auslösung des Verschlusses rollt eine Feder das schwarze Tuch, das den Strahlengang des Objektivs verschließt, von der rechten Rolle ab und wickelt es auf der linken auf.

Hierbei fährt ein in das Tuch hineingearbeitete Fenster (Schlitz) an der Objektivöffnung vorbei und läßt für kurze Zeit Licht auf den Film. Je stärker die Feder gespannt ist, um so schneller läuft das Tuch und umso kürzer ist die Belichtungszeit ($\frac{1}{70}$ – $\frac{1}{15}$ Sekunde).



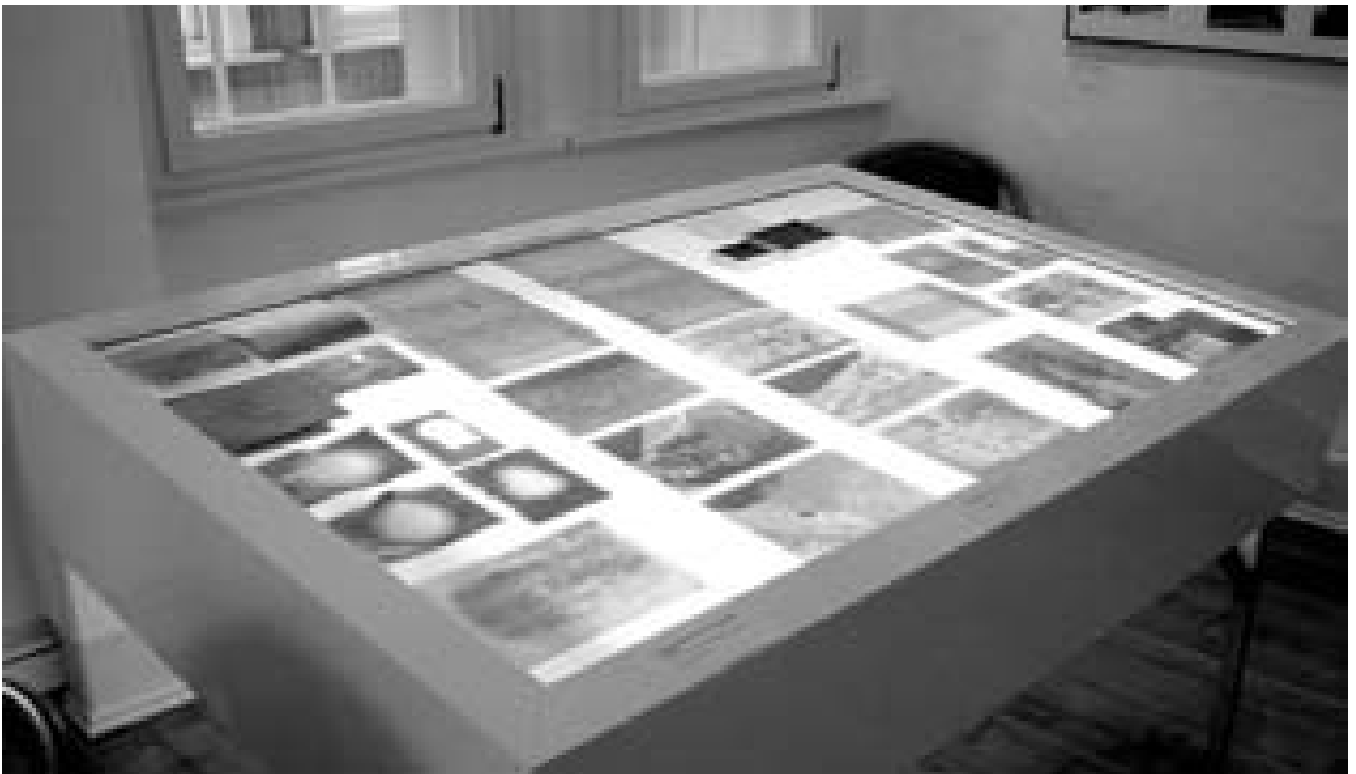






LINKS Verstellbare Blende [FB]
 RECHTS Balgenkamera mit Halterung für Mattscheibe bzw. Glasnegative [FB]





LINKS OBEN Leuchttisch mit Glasnegativen [FB]

LINKS UNTEN Glasnegative $18 \times 24 \text{ cm}^2$ aus der Sammlung Robert Tetzner

Die Platte in der Mitte zeigt die Fabrik Bergmann und Ernst, aufgenommen von Robert Tetzner am 31. Juli 1902 mit Blende 32 und 1 Sekunde Belichtung.

RECHTS UNTEN Elektronisch mit einem Rechner erstelltes Positiv dieser Platte mit der Fabrik

RECHTS OBEN Positiv einer anderen Platte auf dem Leuchttisch: Schlachterei Heinrich Werger, aufgenommen von Robert Tetzner am 22. Mai 1901, Blende 48 und $\frac{1}{2}$ Sekunde Belichtung







Zwei Ausschnitte aus der Platte »Schlachtereier Heinrich Werger«, aufgenommen am 22. Mai 1901 von Robert Tetzner

Besondere Einzelheiten:

LINKS Ein Schlachter trägt einen Wetstahl am Gürtel.

RECHTS Hinter den Fensterscheiben hängen Würste.







Zwei Ausschnitte aus der Platte »Schlachterei Heinrich Werger«, aufgenommen am 22. Mai 1901 von Robert Tetzner

Besondere Einzelheiten:

LINKS »Flaschen Bier Handlung Christian Hinze«, Feststellbremse mit Gewindespindel aus Eisen
RECHTS Pferdegeschirr, Kleidung des Kutschers

Schlachterei Heinrich Werger





Zwei Ausschnitte aus der Platte »Schlachterei Heinrich Werger«, aufgenommen am 22. Mai 1901 von Robert Tetzner

Besondere Einzelheiten:

RECHTS Fensterbeschläge, Blumen am Fenster, Petroleumlampe zur Straßenbeleuchtung





Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner

Diese Fotoplatte zeigt in vielen Ausschnitten für sich abgeschlossene Szenen, so wie etwa die Vierergruppe mit zwei jungen Herrn und Damen LINKS oder sogar die beiden Damen alleine RECHTS. In dieser hohen Auflösung findet der Betrachter eine Vielzahl von Details zu Fragen wie beispielsweise von Kleidung, Schuhe, Schmuck, Uhrkette.





Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner



Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tegner
Man sieht ordentliche oder auch geflickte Kleidung. Sogar die Zähnezahle des Sägeblattes läßt sich ermitteln.

NÄCHSTE DOPPELSEITE

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tegner







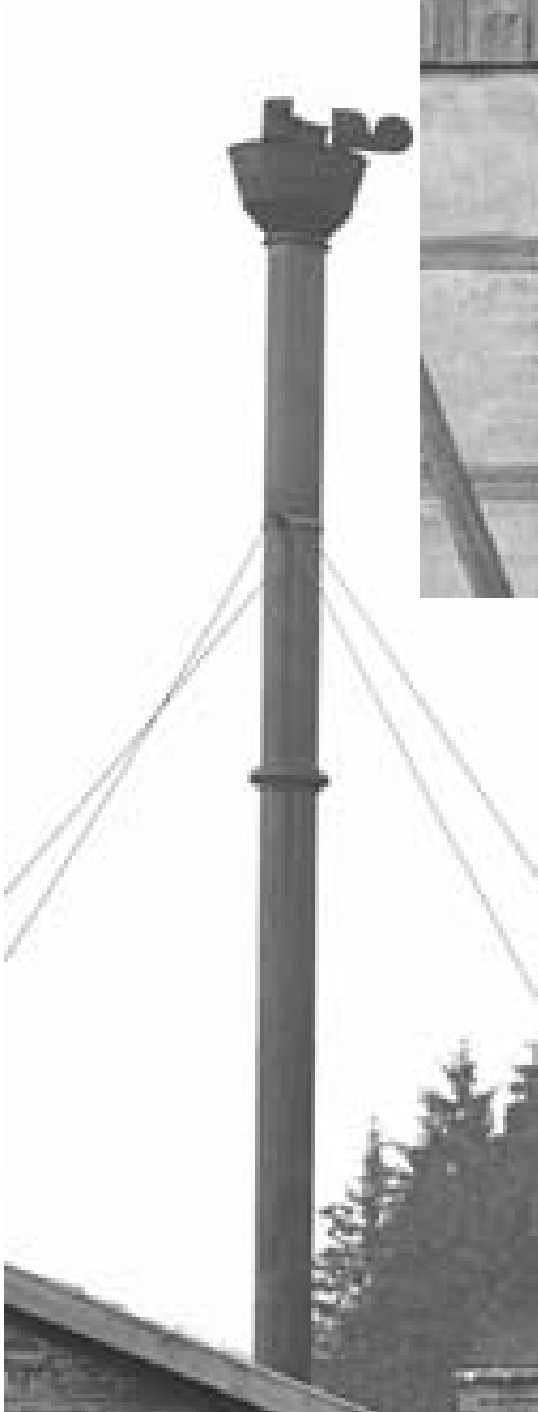




Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner



Drei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner
 LINKS Ein Wanderer mit weitem Umhang, RECHTS eiserner Schornstein (für einen Dampfkessel?)
 RECHTS OBEN Es sind drei verschiedene Fenstertypen in den Giebel eingebaut.



Bildverzeichnis

Seiten 12–13

Die Bergapotheke in Zellerfeld

LINKS OBEN Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0655], LINKS UNTEN um 1905, Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0654]

RECHTS OBEN heute [FB], RECHTS UNTEN etwa 1930 [Seidel, Band 3, 10320]

LINKS OBEN Eingang der Bergapotheke Zellerfeld, Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0657]

Seiten 14–15

RECHTS OBEN Eingangstür mit Beschilderung »Apotheker Martin Kranz, HNO-Arzt Dr. Banik« [Seidel Band 5, 11350]

LINKS UNTEN Der Eingang im Winter [FB]

RECHTS UNTEN ... und im Sommer. [FB]

Das linke Wappen gehört zu Apotheker Herstelle, das rechte zur Familie seiner Frau, der Familie Drechsler. Auch am Dietzelhaus befindet sich das rechte Wappen, denn die Schwester der Frau des Apothekers war mit Daniel Flach vermählt.

Seiten 16–17

Bergapotheke in Zellerfeld gestern und heute

LINKS OBEN Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0656], RECHTS OBEN heute [FB]

LINKS UNTEN Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0653], RECHTS UNTEN heute [FB]

Seiten 18–19

Bergapotheke zu verschiedenen Jahreszeiten [FB]

LINKS OBEN im Sommer, LINKS UNTEN im Winter, RECHTS Blick von der Eingangstür der Kirche

Seiten 20–21

Bergapotheke Zellerfeld [FB]

LINKS OBEN Stuckdecke im Offizium: Aktäon belauscht Artemis im Bade und wird von ihr in einen Hirsch verwandelt.

LINKS UNTEN Grundstoffe für die Arzneimittelherstellung

RECHTS Reiseapotheke

Seiten 22–23

Bergapotheke Zellerfeld: zwei Kamine stehen gegenüber, beide mit der Jahreszahl 1674 [FB]

LINKS Kamin an der Ostseite des Hauses, RECHTS Westseite des Hauses

Seiten 24–25

LINKS OBEN Bürgergarten [Postkarte, Archiv Wolfs Hotel]

LINKS UNTEN Bürgergarten [Postkarte, Seidel, Band 3, 9600]

RECHTS OBEN Wolfs Hotel im Winter [FB]

RECHTS UNTEN Bürgergarten als Reservelazarett [Postkarte, Archiv Wolfs Hotel]

Seiten 26–27

Harzhotel Zum Prinzen im Winter [FB]

Seiten 28–29

Hotel Kronprinz in Zellerfeld

LINKS OBEN Postkarte [Seidel, Band 3, 10110], LINKS UNTEN Postkarte [Seidel, Band 3, 10120]

RECHTS OBEN um 1935, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. Z054]

RECHTS UNTEN Auschnitt, am Tisch rechts der Besitzer Carl Müller

Seiten 30–31

Im Dietzelhaus [FB]

LINKS Treppenaufgang zur zweiten Etage

RECHTS OBEN waagerecht liegende Rauchabzüge

RECHTS UNTEN Durchgang durch die Räume mit Türen in der zweiten Etage

Seiten 32–33

Im Dietzelhaus [FB]

LINKE SEITE

Charitas – Stuckdecke im Tugendsaal

RECHTE SEITE

LINKS OBEN Fenstergriffe im Tugendsaal

LINKS UNTEN Abzucht im Keller

RECHTS OBEN 1674, Stuckfigur an der Decke im Flur

RECHTS UNTEN Wandbemalung im Eingangsbereich

Seiten 34–35

Eingang zum Dietzelhaus

LINKE SEITE Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0716]

RECHTE SEITE

LINKS OBEN Eingangstür [Harzbibl. HB2600]

RECHTS OBEN Das Wappen von Daniel Flach über dem Eingang im Winter [FB]

UNTEN Löwenköpfe an der Tür [FB]

Seiten 36–37

LINKE SEITE [FB]

International: Barock und Graftito

... und seine Übersetzung am Penny-Markt

RECHTE SEITE

OBEN Das Dietzelhaus heute [FB]

UNTEN ... und gestern [Archiv E. Reiff]

Seiten 38–39

Das Dietzelhaus [FB] in der Bornhardtstraße gestern und heute

LINKS UNTEN Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0715], LINKS OBEN UND RECHTS [FB]

Seiten 40–41

In der Kirche Sankt Salvatoris [FB]

LINKS Klaus Buschau und Andreas Ravens proben eine Szene für den Kulturtourismus am Barocktisch, mit Glocke.

RECHTS Taufengel, gestiftet von Christoph Wichman, dem Vater, dessen Tochter Catharina später Caspar Calvör ehelichte

Seiten 42–43

Sankt Salvatoris [FB]

LINKS Das Kirchenschiff mit dem Altar von Walter Tübke

RECHTS OBEN Musikalische Veranstaltung in der Winterkirche zur Weihnachtszeit

RECHTS UNTEN Unter einem hölzernen Tonnengewölbe befindet sich das um 1864 nachträglich eingesetzte Steingewölbe.

Seiten 44–45

Im Inneren der Kirche Sankt Salvatoris
LINKS OBEN Am Ende des Kirchenschiffes sieht man die Südepore, die heutige Winterkirche. Sie hatte bis 1953 noch Verbindung zum Kirchenschiff. [Sammlung Seidel, Band 3, 10360]

LINKS UNTEN Dieser Altar existiert heute nicht mehr [Sammlung Seidel, Band 3, 10380]

RECHTS Blick in umgekehrter Richtung von der Südepore über den Altar zur Orgel. Der Prospekt ist zur Zeit dieser Aufnahme ohne Pfeifen. Foto von Paul Sandberg [Harzbibl. R1831]

Seiten 46–47

Kronleuchter in Sankt Salvatoris [FB]

LINKS OBEN und RECHTS Justitia mit eisernem Schwert und Waage trägt mit ihrem Kopf den von Caspar Calvör 1704 gestifteten Leuchter.

LINKS UNTEN Ein weiterer reichverzierter Leuchter hängt östlich des Altars.

Seiten 48–49

Die 1701 von Arp Schnitger gebaute Orgel in Sankt Salvatoris hat heute ein Werk von Professor Schuke, Berlin [FB]

LINKE SEITE

Register für Pedal und Hauptwerk

RECHTE SEITE

OBEN Der geschnitzte Orgelprospekt ist noch erhalten.

UNTEN Einige Pfeifen des Rückpositives

RECHTS UNTEN das Labium einer Pfeife

Seiten 50–51

Glocken der Kirche Sankt Salvatoris [FB]

LINKE SEITE

OBEN Eine der beiden Stahlglocken mit hölzernem Joch

MITTE gegossen 1953 vom Bochumer Verein

UNTEN Kopfbalken im Dachreiter mit der Beschriftung 1680

RECHTE SEITE

OBEN Bronzeglocke von 1673

»CHRISTOPHERO WICHMANNO DECIMATORE

DANIEL FLACH SUPERIORE FODINARUM MAGISTRO«

(*decimatore*: Zehntner. *superiore fodinarum magistro*: Oberbergmeister)

UNTEN Viertelstundenglocke im Dachreiter von 1681

»BERGSTADT CELLERFELDE«

Seiten 52–53

Sankt Salvatoris zu verschiedenen Jahreszeiten [FB]

LINKS Winter und Frühling

RECHTS OBEN Sommer

RECHTS UNTEN die Kirche mit Apotheke

Seiten 54–55

Kultur am Treffpunkt, die Anschlagssäule von FoKuS e. V. im Winter und im Sommer [FB]

Seiten 56–57

Der Thomas-Merten-Platz (früher Marktplatz) mit Zellerfelder Post [FB]

LINKS OBEN Eis und Schnee, Wächter am Minigolfplatz

LINKS UNTEN Glockenspiel und Eiszapfen

RECHTS OBEN Der Brunnen

RECHTS UNTEN Die (ehemalige) Post mit Glockenspiel und Fahrkunst

Seiten 58–59

LINKS OBEN Der Marktplatz von Zellerfeld (Gemälde von Wilhelm Ripe im Oberharzer Bergwerksmuseum) mit den Häusern Rathaus (heute Bergwerksmuseum), Gaststätte (Museums-gaststätte), Bergapotheke, Kirche und Brunnen.

LINKS UNTEN Am Millimetermaßstab wird deutlich, mit welcher Kunstfertigkeit Ripe gemalt hat.

RECHTS OBEN Marktplatz im frühen 20. Jahrhundert, Postkarte [Seidel, Band 5, 11210]

RECHTS UNTEN Marktplatz Mitte des 20. Jahrhunderts, Postkarte [Seidel, Band 5, 11190]

Seiten 60–61

OBEN Obere Marktstraße (jetzt Bornhardtstraße), altes Zellerfelder Rathaus, Gaststätte »Rathaus«

OBEN LINKS Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0584], OBEN RECHTS Bornhardtstraße heute [FB]

UNTEN Marktplatz (heute Thomas-Merten-Platz) mit Brunnen

UNTEN LINKS Um 1905 Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0582], UNTEN RECHTS Der Platz heute [FB]

Seiten 62–63

OBEN Schule Zellerfeld, Zellweg Ecke Brauhausberg, erbaut 1674

OBEN LINKS um 1895, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0644]

OBEN RECHTS durch einen Anbau 1931 nach Süden erweitert [FB]

LINKS UNTEN Blick von den Terrassen auf die Untere Marktstraße [FB]

RECHTS UNTEN Schieferfassade der jetzigen Grundschule [FB]

Seiten 64–65

LINKS Ehemaliges Landratsamt und Amtsgericht, erbaut 1734 [12], Glasnegative 18×24 cm² [OBM Nr. 0631] und 18×24 cm² [OBM Nr. 0632]

RECHTS OBEN Malerarbeiten an der steinsichtigen Holzverkleidung, Westgiebel mit Schiefer [FB]

RECHTS UNTEN Auch der Südgiebel ist verschiefert. [FB]

Seiten 66–67

Deutsches Haus, Marktstraße

LINKS Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0734] und um 1935 Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 2056]

RECHTS Das Haus heute [FB]

Seiten 68–69

OBEN Eingangstreppe im ehemaligen Landratsamt

LINKS Glasnegativ 18×24 cm² [OBM Nr. 0633]

RECHTS heute Amtsgericht [FB]

UNTEN Treppenaufgang im ehemaligen Rathaus

LINKS Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0368]

RECHTS heute Oberharzer Bergwerksmuseum [FB]

Seiten 70–71

LINKS Bergstraße oberhalb des Dietzelhauses im Sommer und im Winter [FB]

RECHTS Zellerfelder Friedhofskapelle [FB]

Seiten 72–73

Verschnittene Äste im Sonnenlicht vor der Bergapotheke [FB]

Seiten 74–75

Die Eheleute Calvör und ihre Vorfahren [Repro FB]

OBEN Caspar Calvör und seine Ehefrau Catharina, geb. Wiechmann [Sankt Salvatoris]

LINKE SEITE UNTEN Joachim Calvör und seine Ehefrau, die Eltern Caspars [Sankt Salvatoris]

RECHTE SEITE UNTEN Christoph Wichmann, 1624–10. Juni 1690, und seine Ehefrau Ursula Toppia, 1643–31. Oktober 1685, die Eltern Catharinas [Zellerfelder Kirchenbüro]

RECHTS UNTEN Herrmann Toppius 1612–72, Catharinas Großvater

Seiten 76–77

Persönlichkeiten [Repro FB]

LINKE SEITE

OBEN Therese und Georg Forster

UNTEN Caroline Böhmer, geb. Michaelis, später Schlegel, danach Schelling (Tischbein)

Gottfried Wilhelm Leibniz 1711 [aus HIRSCH (2000): *Der berühmte Leibniz*, Seite 368]

RECHTE SEITE

Otto Arthur von Ditfurth, seit 1686 Berghauptmann, † 1693, und seine Frau (?) [Oberharzer Bergwerksmuseum]

Seiten 78–79

Haustüren in der Bornhardtstraße [FB]

Seiten 80–81

LINKS OBEN Telemannstraße Ecke Goslarsche Straße [FB]

RECHTS OBEN Brunnen, ehemaliger Entsilberungskessel [FB]

LINKS UNTEN Windmühlen auf der Bockswieser Höhe, Luftbild Landesvermessung 1997 [LGN]

RECHTS UNTEN Damm und Striegelhaus am Wasserläufer Teich [FB]

Seiten 82–83

LINKS OBEN Wappen des Landkreises Zellerfeld. Foto von Rudolf Rotschiller

LINKS UNTEN Zellerfeld mit Brauerei [Seidel, Band 3, 10710]

RECHTS UNTEN Postkarte mit Werbung für Zellerfeld [Seidel, Band 3, 9720]

RECHTS OBEN Rast am Bremerhöher Graben, im Hintergrund Zellerfelder Häuser an der Brauerei, davor »Gast-Wirtschaft Wilhelm Papst, Herberge der Schumachergesellen« 1844 [Zirkler]

Seiten 84–85

Oberharzer Bergbauern-Markt jeden Donnerstag auf der Bornhardtstraße [FB]

Gebratene Pferdewurstchen, geräucher- te Forellen, Fischbrötchen ...

Seiten 86–87

LINKS OBEN Oberharzer Museum [Harzbibl. HB1340]

LINKS UNTEN und RECHTE SEITE Die Anlagen im Freigelände des Oberharzer Bergwerksmuseums mit dem Schachtgebäude der Grube »Prinzeß Auguste Caroline« [FB]

Seiten 88–89

LINKS OBEN Pferdegaipel im Oberharzer Bergwerksmuseum, davor drei Männer auf der Bank, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0436]

LINKS UNTEN der Pferdegaipel heute [FB]

RECHTS OBEN Vor dem Oberharzer Bergwerksmuseum [FB]

RECHTS UNTEN Andreas Ravens als Berghauptmann von Trebra studiert historische Bergbauliteratur, Kulturtourismus Veranstaltung im Bergwerksmuseum [FB]

Seiten 90–91

Das untere Ende der Bergstraße gestern und heute, das Feuer von 1931

RECHTS OBEN Die Bergstraße an einem Brenntag für Gartenabfälle [FB]

LINKS UNTEN Die Bergstraße um 1924 vor dem Feuer [Seidel, Band 3, 10480]

LINKS OBEN und RECHTS UNTEN Die Fassaden der unteren vier Häuser sind seit dem Brand 1931 verändert. [FB]

Seiten 92–93

LINKS OBEN Die ersten Häuser am Anfang der Bergstraße [FB]

LINKS UNTEN Unmittelbar nach dem Feuer 1931 [Seidel, Band 3, 10490]

RECHTS Es brennt zunächst nur in einem Dachstuhl 1931 [Seidel, Band 5, 11830] und [Seidel, Band 5, 11810]

Seiten 94–95

LINKS Das Feuer erreicht auch die drei Nachbarhäuser [Seidel, Band 5, 11820]

RECHTS und vernichtet Dachstühle und Deckenbalken. [Seidel, Band 5, 11840]

Seiten 96–97

LINKS OBEN Treuer Zipfel mit Treuer Zechenhaus um 1900, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. Zo32]

LINKS UNTEN Zechenhaus der Grube Treue, Treuer Zipfel 10 [FB]

RECHTS UNTEN Information über das Zechenhaus [FB]

RECHTS OBEN Blick von der Treuer Halde auf die Häuser am Zipfel [FB]

Seiten 98–99

LINKS OBEN Treuer Zipfel, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. Zo40]

LINKS UNTEN und RECHTS UNTEN Treuerzipfel 7 und 9 [FB]

RECHTS OBEN Treuer Zipfel und Bergstraße von der Treuer Halde [FB]

Seiten 100–101

LINKS OBEN Goslarsche Straße um 1905, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0563]

LINKS UNTEN einige Jahre später [Seidel, Band 5, 11790]

RECHTS heute [FB]

Seiten 102–103

OBEN Bergstraße Ecke Bäckerstraße, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0557] und heute [FB]

UNTEN Goslarsche Straße Ecke Teichstraße, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0592] und heute [FB]

Seiten 104–105

OBEN Zellweg, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0604] und heute [FB]

UNTEN Hoher Weg zur Goslarschen Straße, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0567] und heute [FB]

Seiten 106–107

OBEN Bergstraße Ecke Teichstraße, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0558] und heute [FB]

UNTEN Zellweg, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0605] und heute [FB]

Seiten 108–109

OBEN Ein Ende der Oberen Marktstraße um 1905, Blick in die Schützenstraße (das Haus hinter den Linden rechts brannte 1915 ab), Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0585], die Bornhardtstraße heute [FB]

UNTEN Das andere Ende der Oberen Marktstraße mit Blick zum Zellweg, Glasnegativ 13×18 cm² [OBM Nr. 0583], die Bornhardtstraße heute [FB]

Seiten 110–111

Stadtplan von Clausthal-Zellerfeld, vor 1893 bis nach 1929 ergänzt [Harzbibl.]

Seiten 112–113

LINKE SEITE

OBEN Grundriß von Zellerfeld [Harzbibl.]

UNTEN Grundriß von Zellerfeld mit Wasserleitungen, von Johann Heinrich Eggers 1719 [Harzbibl.]

RECHTE SEITE

OBEN Grundriß von Zellerfeld von 1674 von Markscheider Reinerding zwei Jahre nach dem großen Brand gezeichnet. [Harzbibl.]

RECHTS UNTEN Stadtmodell von Clausthal und Zellerfeld vor dem großen Brand von 1672, Oskar Langer 1928, Oberharzer Bergwerksmuseum [FB]

LINKS UNTEN Schriftfeld des Grundrisses mit Wasserleitungen von Eggers 1719, siehe nebenstehend linke Seite

Seiten 114–115

LINKS OBEN Streitkarte von 1581 [Repro Oberharzer Bergwerksmuseum, Staatsarchiv Dresden]

LINKS UNTEN Ausschnitt der Streitkarte mit Trennung der beiden Stadtgebiete (elektronische Bearbeitung FB)

RECHTS OBEN Zellerfeld auf dem Riß von Lindemeyer und Koch 1606 [Landesbergamt Rißarchiv, Repro FB]

RECHTS UNTEN Lithographie von Zellerfeld, 19. Jahrhundert [Oberharzer Bergwerksmuseum, Repro FB]

Seiten 116–117

LINKS Zellerfeld aus der Luft 1909 [Seidel, Band 5, III70]

RECHTS OBEN Der Marktplatz von Zellerfeld aus der Luft 1945, Luftbild der

Alliierten [Bezirksregierung Hannover]

RECHTS UNTEN Der Marktplatz von Zellerfeld aus der Luft 1997, Luftbild der Landesvermessung [LGN]

Seiten 118–119

LINKS Zellerfeld aus der Luft 1945, Luftbild der Alliierten [Bezirksregierung Hannover]

RECHTS Zellerfeld aus der Luft 1997, Luftbild der Landesvermessung [LGN]

Seiten 120–121

RECHTS Zellerfeld mit angrenzender Gemarkung Clausthal aus der Luft 1997, Luftbild der Landesvermessung [LGN]

Seiten 122–123

LINKS OBEN Zellerfeld von der Bahntrasse nach Altenau aus gesehen um 1930, aufgenommen von P. Sandberg, Papierbild 13×18 cm² [OBM Nr. Zo58]

LINKS UNTEN Blick nach Norden vom Turm der Zellerfelder Kirche, die Wiesen rechts gehören zu Clausthal. [Harzbibl. HB2350]

RECHTS UNTEN Der gleiche Blick nach Norden heute, das Gelände in der Gemarkung Clausthal ist bebaut. [FB]

RECHTS OBEN Ausdehnung Zellerfelds nach Norden, Schlittenhunderennen 2002, Blick zum Brocken [FB]

Seiten 124–125

LINKS Zellerfeld von den Spittelwiesen aus gesehen um 1850, Zeichnung von Ludwig Rohbock, Stich von Poppel

RECHTS Blick auf Zellerfeld von den Spittelwiesen aus gesehen, im Vordergrund einige Häuser von Clausthal, das Geflüder (Aquädukt) am Anfang der Altenauer Straße beim Schinderloch [Harzbibl.]

Seiten 126–127

LINKS OBEN Zellerfeld vom Bremerhöher Graben aus gesehen, rechts der Schornstein der Brauerei, Foto von Zirkler [OBM]

LINKS UNTEN Eine ähnliche Ansicht erhält man von der Bauhofstraße heute. [FB]

RECHTE SEITE [FB]:

Ein Kameraverschluß aus der Sammlung Robert Tetzner.

OBEN Der kleine Holzkasten mit der Verschußmechanik läßt sich mit seiner Dichtung lichtdicht über den Außenring des Objektivs stülpen.

MITTE Auslösung des Blitzes: Nach der Auslösung des Verschlusses dreht sich das Zahnrad (links) mit dem Uhrzeigersinn. Dabei hebt die kleine schräge Rampe auf der Fläche des Rades zunächst den langen Auslösehebel kurz an und läßt ihn anschließend abrupt fallen.

Liegt in der Blechpfanne darunter eine Zündpille, so wird sie durch den Schlag entzündet. Das Feuer gelangt anschließend über eine Zündschnur zum Blitzmaterial (Magnesium).

UNTEN LINKS Über diese Sperrverzahnung ließ sich die Federspannung für den Verschuß definiert einstellen. Sie sitzt auf der Unterseite der rechten Welle im oberen Bild.

UNTEN RECHTS Schlitzverschluß: Nach Auslösung des Verschlusses rollt eine Feder das schwarze Tuch, das den Strahlengang des Objektivs verschließt, von der rechten Rolle ab und wickelt es auf der linken auf.

Hierbei fährt ein in das Tuch hineingearbeitete Fenster (Schlitz) an der Objektivöffnung vorbei und läßt für kurze Zeit Licht auf den Film. Je stärker die Feder gespannt ist, um so schneller läuft das Tuch und umso kürzer ist die Belichtungszeit ($1/70$ – $1/15$ Sekunde).

Seiten 128–129

LINKS Verstellbare Blende [FB]

RECHTS Balgenkamera mit Halterung für Mattscheibe bzw. Glasnegative [FB]

Seiten 130–131

LINKS OBEN Leuchttisch mit Glasnegativen [FB]

LINKS UNTEN Glasnegative 18×24 cm² aus der Sammlung Robert Tetzner Die Platte in der Mitte zeigt die Fabrik Bergmann und Ernst, aufgenommen von Robert Tetzner am 31. Juli 1902 mit Blende 32 und 1 Sekunde Belichtung.

RECHTS UNTEN Elektronisch mit einem Rechner erstelltes Positiv dieser Platte mit der Fabrik

RECHTS OBEN Positiv einer anderen Platte auf dem Leuchttisch: Schlachtere Heinrich Werger, aufgenommen von Robert Tetzner am 22. Mai 1901, Blende 48 und $\frac{1}{2}$ Sekunde Belichtung

Seiten 132–133

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Schlachtere Heinrich Werger«, aufgenommen am 22. Mai 1901 von Robert Tetzner

Besondere Einzelheiten:

LINKS Ein Schlachter trägt einen Wetzstahl am Gürtel.

RECHTS Hinter den Fensterscheiben hängen Würste.

Seiten 134–135

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Schlachtere Heinrich Werger«, aufgenommen am 22. Mai 1901 von Robert Tetzner

Besondere Einzelheiten:

LINKS »Flaschen Bier Handlung Christian Hinze«, Feststellbremse mit Gewindespindel aus Eisen

RECHTS Pferdegeschirr, Kleidung des Kutschers

Seiten 136–137

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Schlachtere Heinrich Werger«, aufgenommen am 22. Mai 1901 von Robert Tetzner

Besondere Einzelheiten:

RECHTS Fensterbeschläge, Blumen am Fenster, Petroleumlampe zur Straßenbeleuchtung

Seiten 138–139

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner

Diese Fotoplatte zeigt in vielen Ausschnitten für sich abgeschlossene Szenen, so wie etwa die Vierergruppe mit zwei jungen Herrn und Damen LINKS oder sogar die beiden Damen alleine RECHTS. In dieser hohen Auflösung findet der Betrachter eine Vielzahl von Details zu Fragen wie beispielsweise von Kleidung, Schuhe, Schmuck, Uhrkette.

Seiten 140–141

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner

Seiten 142–143

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner

Man sieht ordentliche oder auch geflickte Kleidung. Sogar die Zähnezahl des Sägeblattes läßt sich ermitteln.

Seiten 144–145

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner

Seiten 146–147

Zwei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner

Seiten 148–149

Drei Ausschnitte aus der Platte »Fabrik Bergmann und Ernst«, aufgenommen am 31. Juli 1902 von Robert Tetzner

LINKS Ein Wanderer mit weitem Umhang, RECHTS eiserner Schornstein (für einen Dampfkessel?)

RECHTS OBEN Es sind drei verschiedene Fenstertypen in den Giebel eingebaut.

Abzucht 33
 Aktäon 21
 Altenauer Straße 125
 Amtsgericht 64, 65, 68, 69
 Apotheke 8, 11–23, 58, 59, 72, 106
 Aquädukt 125
 Artemis 21
 Arzneimittel 21

 Bäckerstraße 102, 103
 Bauernmarkt 84, 85
 Bergstraße 7, 9, 70, 90–95, 99, 102, 103, 106, 107
 Bergwerksmuseum 58, 59, 86–89
 Blende 126, 127
 Bockswieser Höhe 81
 Böhmer 77
 Bornhardtstraße 9, 36–39, 60, 61, 78, 79, 84, 85, 108, 109
 Brauerei 82, 126
 Brenntag 90, 91
 Bürgergarten 24
 Brunnen 9, 57, 56, 57, 59

 Caritas 33
 Calvör 8, 40, 47, 74

 Dadreiter 50
 Damm 80, 81
 Deutsches Haus 67
 Ditzfurth 77

 Empore 8, 44
 Entsilberungskessel 81
 Erweiterung 123

 Fabrik 130, 131, 139–147
 Fahrkunst 56
 Fenstergriff 33
 Feuer 8, 90–95, 126
 Forelle 85
 Forster 77
 Friedhofskapelle 71

 Gefluder 125
 Gewölbe 43
 Glasnegativ 130
 Glocke 8, 40, 50
 Goslarsche Straße 7–9, 80, 100–104
 Graftito 36, 37
 Grenze 7, 8, 114
 Grundriß 112, 113
 Grundschule 8, 11, 63

 Harzhotel Zum Prinzen 26, 27
 Herberge 82
 Hirsch 21
 Hoher Weg 104, 105
 Hotel Kronprinz 28, 29
 Hotel, Wolfs 24

 Justitia 47

Kamera 9, 126–129
 Kamin 8, 22, 23
 Kopfbalken 50
 Kronleuchter 47
 Kronprinz 28, 29
 Kultur 9, 38, 40, 54, 55, 89
 Kulturtourismus 9, 40, 89

 Landkreis Zellerfeld 7, 8, 82
 Landratsamt 64, 65, 68, 69
 Lazarett 24
 Leibniz 77
 Luftbild 9, 80, 116, 117

 Marktplatz 7, 8, 56–61, 116–117
 Marktstraße 61–67, 108, 109
 Minigolf 8, 56

 Obere Marktstraße 61, 108, 109
 Oberharzer Bergwerksmuseum 58, 59, 86–89
 Offizium 8, 21
 Orgel 44, 48, 49
 Orgelpfeife 49

 Papst 82
 Persönlichkeit 74–77
 Pferdegaipel 89
 Pferdewürstchen 85

 Rauchabzug 33
 Register 48
 Reiseapotheke 21

 Sankt Salvatoris 8, 40–53
 Schelling 77
 Schiefer 9, 63–65
 Schinderloch 125
 Schlachtereier 5, 9, 131–137
 Schlittenhunderennen 123
 Schuhmachergesellen 82, 83
 Schützenstraße 108, 109
 Schule 8, 11, 63
 Spittelwiesen 125
 Stadtmodell 8, 113
 Stadtplan 110–113
 Streitkarte 7, 114
 Stuck 8, 9, 21, 32, 33

 Telemannstraße 81
 Thomas-Merten-Platz 7, 8, 56, 57, 60, 61
 Tonnengewölbe 8, 43
 Toppius 74
 von Trebra 9, 89
 Treffpunkt 54, 55
 Treppe 9, 30, 68, 69
 Treuer Halde 97
 Treuer Zipfel 96–99
 Tür 8, 14, 15, 19, 30, 34, 35, 78, 79
 Tugendsaal 33
 Turm 10, 122, 123

Stichwort- verzeichnis

Untere Marktstraße 62–67

Verschuß 126, 127
 Verzierung 7, 8, 47, 68
 Viertelstundenglocke 50

Wandbemalung 33
 Wappen 2, 8, 15, 34, 82
 Wiedemann 50, 74
 Windmühle 81
 Wolfs Hotel 24

Zechenhaus 97
 Zellweg 62, 63, 15–109
 Zum Prinzen, Harzhotel 26, 27

Literatur

- [1] ANSOHN, BERTHOLD (1998): *Photographieren im Bergwerk um 1900*. Clausthal-Zellerfeld: Oberharzer Geschichts- und Museumsverein.
- [2] BALCK, FRIEDRICH (2001): *Das Große Clausthal*. Clausthal-Zellerfeld: Fingerhut Verlag.
- [3] BALCK, FRIEDRICH (1999): *Thurm Rosenhof – Die Vergangenheit wird lebendig*. Clausthal-Zellerfeld: Oberharzer Geschichts- und Museumsverein.
- [4] BALCK, FRIEDRICH, GEORG MÜLLER und ALFRED SCHUSTER (2000): *Im Wandel der Zeiten*. Clausthal-Zellerfeld: Papierflieger Verlag.
- [5] BÖTTCHER, WILHELM (1981): *Die Heimatgeschichte der jüngeren Zeit*. Harz-Berg-Kalender 1981, Seiten 36–43.
- [6] DENNERT, HERBERT (1986): *Bergbau und Hüttenwesen im Harz vom 16. bis 19. Jahrhundert dargestellt in Lebensbildern führender Persönlichkeiten*. Clausthal-Zellerfeld: Piepersche Druckerei.
- [7] GÄRTNER, FRIEDRICH (1978): *Alt-Zellerfeld in Wort und Bild*. Clausthal-Zellerfeld: Piepersche Druckerei.
- [8] (2002): *Auf den Spuren der musikalischen Volkskultur im Harz*. Hg. Otto Holzapfel et al. – Bezirk Oberbayern. München.
- [9] HUMM, ALBERT (1993): *Aus längst vergangenen Tagen*. 3 Bände. Clausthal-Zellerfeld: Piepersche Druckerei.
- [10] KÜPPER-EICHAS, CLAUDIA (1992): *100 Jahre Oberharzer Bergwerksmuseum*. Clausthal-Zellerfeld: Oberharzer Geschichts- und Museumsverein.
- [11] LADER, INGRID, UND MANFRED BORNEMANN (1983): *Die Innerstebahn im Oberharz*. Clausthal-Zellerfeld: Verlag H. Greinert.
- [12] LÜCKE, HEINRICH (1968): *Das Amtshaus zu Zellerfeld im Wandel der Zeiten*. Harz-Berg-Kalender 1968, Seiten 31–34.
- [13] MORICH, HEINRICH (1932): *Oberharzer Glockeninschriften*. Harz-Berg-Kalender 1932, Seiten 33–40.
- [14] (1983): *Die Straßen von Clausthal Zellerfeld Buntenbock, früher und heute*. Hg. Friedrich Seidel. Clausthal-Zellerfeld: Piepersche Druckerei.
- [15] (1982): *450 Jahre Clausthal-Zellerfeld*. Hg. Friedrich Seidel. Clausthal-Zellerfeld: Piepersche Druckerei.